Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel und Umgebung

52. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wochentäglich und kostet wöchentlich 0.60 RM frei Haus, durch die Post 2.50 RM monatlich. — Ersatzansprüche können nicht berücksichtigt werden, falls durch höhere Gewalt oder Streiks Störungen im Erscheinen entstehen. Rotationsdruck und Verlag: Geschwister Schmitz, Castrop-Rauxel. Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Josef Prunz. Castrop-Rauxel. Postscheckkonto: 18996 Dortmund. Fernruf 6 u. 7 Castrop-Rauxel.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 8 Pf. auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 10 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Reklamen 1 mm hoch und 72 mm breit 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. — Etwa gewährter Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund und für die Stadt Castrop-Rauxel
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel erhalten nach Veröffentlichung rechtsverbindliche Kraft

Nr. 221 — **Mittwoch, den 22. September** — **1926**

Der Sieg der Vernunft

Die französischen und die englischen Blätter beschäftigen sich mit unverminderter Lebhaftigkeit mit den Aussichten einer deutsch-französischen Verständigung, und es ergibt sich dabei, daß das Urteil überraschend günstig ausfällt. Von englischer Seite wird betont, daß die Londoner Regierung über alle Einzelheiten unterrichtet gewesen ist, die der Unterredung zwischen Briand und Stresemann vorangegangen sind. Man setzt sogar hinzu, daß die englische Regierung von sich aus alles tun werde, um Deutschland in seinen Forderungen großzügig zu unterstützen. Das Verhandlungsprogramm wird übereinstimmend in folgender Form mitgeteilt. Erster Punkt ist die fortschreitende Verminderung der Besatzungstruppen mit dem Ziel ihrer Unsichtbarmachung. Sodann folgen die Räumung der zweiten und dritten Zone bereits im nächsten Jahr, Rückgabe des Saargebietes gleichfalls schon 1927 und ohne Volksabstimmung, Abschaffung der Militärkontrolle und Uebertragung der Kontrolle über Reichswehr und Polizei auf den Völkerbund, wohlwollende Neutralität bei späteren Verhandlungen über die Rückgabe Eupens und Malmedys an Deutschland. In der englischen Presse spricht man weiter von der Anerkennung des Rechtes Deutschlands zur Uebernahme von Kolonialmandaten. Die deutsche Gegenleistung wird in Frankreich wie in England dahin gekennzeichnet, daß ein Teil der deutschen Eisenbahnobligationen (angeblich in Höhe von 8 Milliarden Reparationsbonds) flüssig gemacht werden, allerdings unter der Voraussetzung, daß Amerika auf einer für den Dezember in Paris vorgesehenen internationalen Schuldenkonferenz praktisch und positiv an einer Lösung der Frankreich stark bedrückenden Schuldenfrage mitarbeitet.

Die Kehrseite der Medaille zeigte — besonders nach Ansicht der französischen Presse — allerdings noch ein großes Fragezeichen. Ein Fragezeichen, das in die Worte gefaßt wurde: Was wird Poincare tun? Es wurde behauptet, daß ein Teil der Mitglieder des französischen Kabinetts in scharfer Opposition gegen Briand und seine Verständigungspolitik stehe, und zwar nannte man als seine entschiedensten Gegner neben Poincare, die Minister Barthou, Tardieu und Bokanowski. Vor allem aber wollte man gern wissen, wie der Chef des Kabinetts, Poincare, sich verhalten werde. Man ist der Meinung, daß er noch immer im Banne seiner früheren Ueberzeugungen sich befinde, und was für ihn gilt, das gilt auch für die genannten Minister. Tardieu war immer ein Rufer im Streit gegen Deutschland, ja, er betätigte sich noch heftiger und unversöhnlicher als sein Herr und Meister Poincare. Der Minister Marin aber hat erst ganz vor kurzem noch öffentlich ganz wilde Angriffe gegen die Politik Briands gerichtet. Nun ist Briand allerdings ein erprobter Praktiker, und Leute, die ihn in der letzten Zeit gesprochen haben, versichern, daß er die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung im innersten erkannt habe und an dieser Erkenntnis festhalten werde. Unzweifelhaft bedeute es auch eine wesentliche Stärkung für ihn, daß die öffentliche Meinung in Frankreich sichtlich der Briand'schen Politik günstig gestimmt ist. Wir sehen nämlich, daß französische Blätter, denen noch vor ganz kurzer Zeit, aus ihrer bisherigen Anschauung heraus, derartiges nicht im Traum eingefallen wäre, dem Ausgleich mit Deutschland in einer Weise das Wort reden, wie man sie sich nicht besser wünschen kann. Und da in **Frankreich** die Presse immer sehr sorgsam auf die Aeußerungen der öffentlichen Meinung zu lauschen pflegt, so ist es sehr aufschlußreich, wenn ein Blatt wie der „Matin" eingehend darlegt, daß und warum ein Bündnis zwischen Frankreich und Deutschland aufs dringendste zu wünschen wäre. Die Deutschen und die Franzosen hätten im letzten Kriege gezeigt, daß sie sich nötigenfalls zu schlagen wissen. Und wenn man in Frankreich auch die Befürchtung hege, gewissermaßen mit eigenen Händen zur Wiederaufrichtung der Macht Deutschlands beizutragen, so dürfe man solche Empfindungen in ihrer grundsätzlichen Bedeutung auch nicht überschätzen. Das steht, wie gesagt, im „Matin", und ähnliches kann man auch in anderen Blättern lesen.

Wie Poincare sich entschieden hat, zeigte die gestrige Kabinettssitzung, in der einstimmig Briands Politik zugestimmt wurde. Die Miesmacher und Schwarzseher haben kein Recht behalten. In Frankreich scheint der Geist der Erkenntnis Platz zu greifen. In Berlin erwartet man Stresemann am Freitag kommender Woche zurück und dann wird auch die Reichsregierung zu den Besprechungen von Thoiry und dem Stresemann-Briand'schen Plane Stellung nehmen. Die Chancen für einen Erfolg des Planes sind zunächst nicht schlecht, wenngleich man sich natürlich die Entwicklung nicht so vorstellen darf, daß die Unterschriften unter den Pakt etwa schon in kürzester Frist erfolgen werden. Ganz im Gegenteil werden sich die Verhandlungen über Monate hinziehen. Ein zweifellos guter und fördernder Einfluß wird sicherlich von der wirtschaftlichen Seite her geübt werden, denn die deutsche und französische Industrie werden wahrscheinlich schon in der nächsten Woche die Verhandlungen über den Eisenpakt zum guten Ende führen. Sieht man aber genauer hin, dann stehen auch hinter dem Plane Stresemann und Briand, die großen, nicht aus der Welt zu schaffenden wirtschaftlichen Zusammenhänge, die ihren Druck nicht nur auf Deutschland und Frankreich, sondern auf die Gesamtheit der europäischen Völker ausüben.

Briands Sieg

Die französische Regierung billigt Briands Politik

Paris, 21. September. Soeben wird von der Ministerpräsidentschaft folgendes Kommunique ausgegeben: Briand hat dem Ministerrat über die Haltung und die Arbeit der französischen Delegation in Genf Bericht erstattet. Die Regierung beglückwünscht Briand zu dem erzielten Ergebnis. Briand unterrichtete den Ministerrat über seine Unterredung mit Herrn Stresemann. Die Regierung stimmte vollkommen mit ihm überein in der Bedeutung dieser Besprechung und hielt es für vorteilhaft, dieselbe fortzusetzen. Im nächsten Ministerrat werden die technischen Probleme behandelt werden, die die Besprechung aufwerfen könnte.

„Ich lebe noch . . . ."

Aus dem französischen Ministerrat

Paris, 21. Sept. Der französische Ministerrat dauerte von 10 Uhr vormittags bis 12,30 Uhr nachmittags. Der Ministerrat beschäftigte sich zunächst mit der Entlassung von etwa 110 Beamten der Finanzverwaltung. Hierauf verbreitete sich Briand über die Haltung der französischen Delegation in Genf und über seine Besprechung mit Stresemann. Nach Bekanntgabe des offiziellen Kommuniques beglückwünschten sämtliche Minister Briand zu den erzielten Resultaten. Briand erklärte beim Verlassen des Ministerrats den Journalisten:

> **„Das was ich getan habe, ließ der Regierung alle Freiheit, und die Regierung hat ihre Handlungsfreiheit in einem günstigen Sinne benutzt. Man glaubte, daß ich ermordet aus dem Kabinettsrat wiederkehren würde. Sie sehen, daß nichts an diesem Gerücht ist."**

Auch die übrigen Minister, so Poincare und Marin, erklärten den Journalisten, daß volle Einigkeit im Kabinett herrsche. Man darf indessen annehmen, daß die Frage noch keineswegs vollkommen geklärt worden ist, da das Kommunique selbst darauf hinweist, daß die technischen Fragen, die die einzigen Anlässe zu Schwierigkeiten bieten könnten, in den späteren Sitzungen besprochen werden sollen, so darf man annehmen, daß man sich in dem heutigen Ministerrat nur mit allgemeinen Fragen beschäftigt hat und daß die eigentliche Debatte erst später beginnen wird. Es war von vornherein vorauszusehen, daß die allgemeine Politik Briands, soweit sie sich auf die Besprechungen mit Deutschland über die Regelung der schwebenden Fragen bezieht, die Billigung des Kabinetts finden würde. Man wird abwarten müssen, ob das Kabinett auch mit den Einzelheiten der Abmachungen, über die noch keine volle Klarheit besteht, einstimmig zufrieden sein wird.

Abrüstungskonferenz September 1927

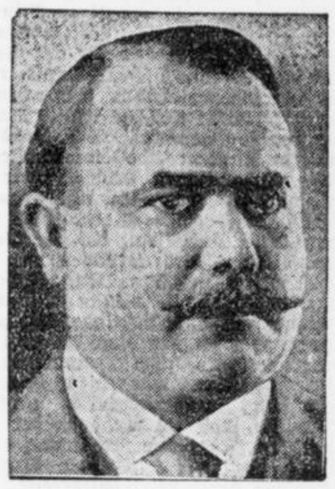
Eine bemerkenswerte Erklärung de Jouvenels.

Genf, 21. September. Die 3. Kommission für Abrüstungsfragen beschloß in ihrer heutigen Sitzung, die Abrüstungskonferenz, wenn nicht materielle Schwierigkeiten eintreten, bis zum September 1927 einzuberufen. Dieser Beschluß bedeutet einen Sieg des französischen Standpunktes gegen den italienischen und englischen, der eine weitere Hinausschiebung der Konferenz gern gesehen hätte. De Jouvenel begründete den französischen Standpunkt mit folgenden Worten: Uebernehmen wir die uns zukommende Verantwortung. Ich bin bereit, im Namen der französischen Delegation meine Verantwortung zu übernehmen. Unsere Sachverständigen sind fertig. Locarno ist ratifiziert. Deutschland ist da. Laßt uns den Zusammentritt der Abrüstungskonferenz beschleunigen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß wir nicht den Weltkrieg erlebt hätten, wenn wir rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen getroffen hätten. Es gibt keine technischen und keine politischen Schwierigkeiten mehr. Laßt uns mit der Arbeit beginnen.

Die Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 21. September. In der heutigen Sitzung der Vollversamlung wurde als wichtigster Punkt der Tagesordnung die Einberufung einer Wirtschaftskonferenz beraten. Berichterstatter war der französische Abgeordnete und frühere Minister Loucheur. Er betonte, daß die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage im letzten Jahre es notwendig mache, in gemeinsamer Erörterung der gesamten Situation die Mittel zu finden, durch die eine Verbesserung sowohl der Weltwirtschaftslage als auch der einzelnen Länder erreicht werden könne. Dr. Stresemann hätte von der Tribüne des Völkerbundes gesagt, daß die neue Weltlage die alten Formen der Wirtschaft gesprengt hätte und daß es gelte, neue Formen zu suchen. Uebergehend auf die Verhandlungen zwischen den Stahlindustriellen hob der Redner ausdrücklich hervor, daß es sich hierbei um ein internationales Abkommen handele, bei dem es wünschenswert wäre, daß nach Möglichkeit alle interessierten Staaten ihm beitreten. Darauf ergriff der deutsche Delegierte, Freiherr von Rheinbaben das Wort. Er führte u. a. aus, daß die Weltwirtschaftskrise insbesondere durch die Behinderung des Warenaustausches, durch die neuen Zollgrenzen und die Währungsschwankungen hervorgerufen wäre. Daher ergebe sich die Notwendigkeit, daß man zur Lösung der Krise neue Wege zu gehen versuche. Vor allem wäre es wünschenswert, den Warenaustausch zu erleichtern durch Verbesserung der Transportwege, Anpassung der Zölle und ähnliche Mittel. Er hoffe bestimmt, daß die Konferenz die rechten Mittel zur Lösung der Krise finden werde. Deutschland werde mitarbeiten zur Herbeiführung einer Verbesserung der allgemeinen Weltwirtschaftslage. Rheinbaben wies dann auf das deutsch-französisch-luxemburgische Industrieabkommen hin, das als gutes Vorzeichen für den Abschluß weitere Verträge zu betrachten sei. Der schwedische Delegierte bedauerte, daß die Kommission nicht den Mut gehabt hätte, einen festen Termin für den Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz der Vollversammlung vorzuschlagen. Hierauf wurde die Resolution Loucheurs einstimmig angenommen. Sie sieht den Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz zu einem möglichst schnellen Termin vor.

Expräsident Obregon ermordet



Obregon,
der frühere Präsident von Mexiko, fiel jetzt nach einer Meldung des Neuyork Herald einem Attentat zum Opfer. Das war das siebente Attentat, das gegen ihn verübt wurde.

Das Abkommen zwischen Danzig und Polen

Danzig, 21. Sept. Nach einem soeben beim Senat der freien Stadt Danzig eingetroffenen Telegramm ist heute vormittag in Genf das Abkommen über die einstweilige Neufestsetzung des Zollverteilungsschlüssel unterzeichnet worden. Das Abkommen ist ein Provisorium und gilt für die Zeit vom 1. September 1926 bis zum 31. August 1928. Demnach soll der Danziger Anteil an den Zolleinnahmen mindestens 14 Millionen Danziger Gulden jährlich betragen, die Summe von 20 Millionen Danziger Gulden aber nicht überschreiten. Als Aequivalenz dafür sind Polen einige Rechte bei der Danziger Zollverwaltung eingeräumt worden. Zu den geplanten Maßnahmen behält sich die polnische Zentralverwaltung vor, binnen vier Wochen Stellung zu nehmen. Im Falle von Meinungsverschiedenheiten soll die polnische Regierung in Zukunft berechtigt sein, die Entscheidung des Völkerbundskommissars anzurufen, wenn durch die geplanten Maßnahmen der Zollabfertigungsdienst so wesentlich geändert werden sollte, daß die Interessen Polens berührt würden. Weiter wird die Danziger Zollverwaltung den zuständigen Organen Weisungen erteilen, die dahin gehen, daß den Vorschlägen der polnischen Zollinspekteuren, insbesondere durch Entnahme von Proben, Aufnahme der Ware in ein Zollager usw. entsprochen werden muß. In jedem gegen einen Danziger Zollbeamten oder Angestellten eingeleiteten Ermittlungsverfahren bei Verstößn gegen die Zollvorschriften soll in Zukunft stets ein polnischer Zollinspekteur hinzugezogen werden. Das Abkommen tritt nur in Kraft, wenn der Völkerbundsrat für die Freie Stadt Danzig eine Anleihe empfohlen haben wird. Das Abkommen gilt deshalb als ein Bestandteil der gesamten Danziger Finanzreform.

Die Erkrankungen in Buch

Berlin, 21. September. Die Erkrankungen in der Kinderheilanstalt Buch sind zu Ende. Sämtliche Kinder befinden sich wieder wohlauf. Neue Erkrankungen sind nach dem 17. September 1926 nicht mehr vorgekommen. Die bakteriologische Untersuchung im Hauptgesundheitsamte hat ergeben, daß es sich um eine Infektion mit Paratyphus-Bazillen handelte. Es sind das die gewöhnlichen Fleischvergiftungen, die mit den echten Typhusbazillen nichts zu tun haben. Eines der Küchenmädchen war vorher an Darmkatarrh erkrankt. Durch sie ist offenbar eine Infektion des an sich einwandfreien, zu Klops verarbeiteten Fleisches erfolgt. Tatsächlich seien Paratyphusbazillen sowohl bei diesem, sogleich isolierten Küchenmädchen, wie auch in dem zubereiteten Klops, und in den Entleerungen der Erkrankten nachgewiesen worden. Durch das sofortige Einsetzen der Bekämpfungsmaßnahmen und die schnelle Aufklärung der Infektionsquelle ist somit weiteres Unheil verhütet worden.

Die Angst vor einem neuen Frankensturz

Paris, 21. Sept. Das englische Pfund, das während der Börsenstunden sich um 174 herum stabil hielt, hat nach dem Bekanntwerden des Ergebnisses des heutigen Ministerrates angezogen und notierte in den Nachmittagsstunden über 175. Vielfach wird jedoch diese neue Hausse der fremden Devisen nicht nur mit den außenpolitischen Erwägungen innerhalb des Kabinetts in Zusammenhang gebracht, sondern wird vor allen Dingen auf innerpolitischen Spannungen zurückgeführt, welche die strengen Ersparnis- und Einschränkungsmaßnahmen der Regierung im ganzen Lande hervorgerufen haben und deren Rückwirkungen sich beim Wiederzusammentritt des Parlaments am 19. Oktober geltend machen werden und die die Lage der Regierung ernstlich gefährden könnten. Die Unterredung in Thoiry, schreibt heute das Loucheur nahestehende „Paris Midi", haben nur insofern eine Bedeutung für den französischen Franken, als die angebahnten Verhandlungen die Not des französischen Staates verhindern könnten. Davon wäre man aber vorläufig noch weit entfernt und darum hätte auch die Kunde einer deutsch-französischen wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenarbeit keinerlei Besserung des Franken bewirkt. Heute hänge die Haltung des französischen Franken nicht mehr vom Außenminister ab, sondern vom Finanzminister. Auf der Linken wird im Gegensatz zu den das Kommunique des heutigen Ministerrats begleitenden offiziösen Erklärungen weiterhin von ziemlich starken Widerständen, die der Verwirklichung der deutsch-französischen Annäherungspolitik Briands entgegenstünden, gesprochen. Als Hauptgegner Briands werden Louis Marin und vor allem Barthou genannt. Die Wendung des offiziellen Kommuniques, das im nächsten Ministerrat über die technischen Probleme, die die Besprechung zwischen Stresemann und Briand aufwerfen könnte, besprochen werde, wird teilweise als Zeichen dafür ausgelegt, daß die Regierung entschlossen sei, die Verhandlungen mit Deutschland raschest betreiben zu wollen, teilweise aber auch dahin, daß eine einheitliche Auffassung in der Regierung noch nicht bestünde, daß jedoch die Aussicht vorhanden sei, daß diese bis zum nächsten Ministerrat am kommenden Donnerstag erreicht sein dürfte. Die Angst vor einem neuen Frankensturz ist ganz außerordentlich groß. Die „Liberte" betont, daß die Tendenz der Wechselkurse der letzten Tage der Regierung ein Warnungszeichen sein müsse. Andere Organe, besonders Blätter der Wirtschaftskreise, erblicken gerade in diesem Moment der Empfindlichkeit des Franken die äußerst günstige Lage Briands. Die heute aus Amerika vorliegenden Nachrichten über die Auffassung in maßgebenden amerikanischen Kreisen werden ziemlich pessimistisch beurteilt. Es wird betont, daß selbst die Verwirklichung eines Annäherungsprogramms zwischen Briand und Stresemann nicht jene seit Jahren von Amerika betriebene Politik in der Schuldenfrage abändern könnten. Den Plan Briand-Stresemann würde man schon deswegen einer internationalen Anleihe zur Wiederaufrichtung des französischen Franken vorziehen, um dem angelsächsischen Kapital den entscheidenden Einfluß in Europa zu sichern.

Mussolini als braver Staatsbürger

Auf der Rückfahrt nach Rom vom Seebad Riccione, wo Mussolini kürzlich ein paar Ferienwochen mit Frau und Kindern verbracht hatte, steuerte er persönlich seinen Kraftwagen, den er neuerdings allen anderen Beförderungsmitteln vorzuziehen scheint. Unterwegs erreichte der „Duce" einen Bahnübergang, der, wie häufig in Italien zu jeder Zeit und Unzeit, durch eine niedergelassene Schranke gesperrt war.

Mussolini stoppte seinen Wagen. Wartete ein paar Minuten. Als sich kein Zug erblicken ließ, kletterte er gemächlich aus dem Auto und begann sich mit einigen in der Nähe spielenden Kindern des Bahnwärters zu unterhalten. Wieder vergingen mehrere Minuten. Kein Zug zu sehen! Dafür kam jedoch der Schrankenwärter selbst in aller Ruhe herangeschlendert.

„Hören Sie mal, wann kommt den eigentlich der Zug?" fragte der Diktator.

„Ja, wer kann das wissen!" antwortete achselzuckend der Eisenbahner. „Ist ja Mussolinis Zug. Der kommt, wann's ihm behagt."

„Mussolini? Was ist das für ein Mussolini?"

„Dumme Frage! Der Premierminister natürlich!" meinte der Wärter und gähnte herzhaft.

„Haben Sie ihn schon einmal gesehen?" fragte Mussolini weiter, dem die Sache anfing, Spaß zu machen.

„Nein," gestand der Mann, „aber ich denke ihn nun bald zu Gesicht zu bekommen."

„Na, gucken Sie mich doch etwas genauer an", schlug der Diktator vor.

Der Bahnwärter tat's. Sehr gründlich. Und fiel aus allen Wolken. Santa Maria! Das war ja — — —! Eine nette Bescherung! Etwas zu sich gekommen, fragte der Mann diensteifrig, ob er nun die Schranken öffnen dürfe, um Seine Exzellenz durchzulassen.

„Nein", entgegnete der Duce. „Für mich gelten die gleichen Verordnungen wie für andere Bürger. Halt! Wenn die Barriere geschlossen!" Gleichmütig bestieg er wieder seinen Wagen und wartete. Es dauerte fast eine halbe Stunde, bevor überhaupt ein Zug vorübersauste. Daß der Bahnwärter währenddessen wie auf Kohlen stand, kann man sich denken. Mussolini schwieg wie ein Grab.

„Endlich!" seufzte innerlich der Wärter und drehte die Schranken hoch. Mussolini kurbelte an. Hob den Arm zum Faschistengruß und verschwand in einer Wolke von Staub.

Der Bahnwärter kam mit dem bloßen Schrecken davon. Mussolini aber hatte einmal alle Diktaturgelüste vergessen und war nichts weiter gewesen als ein braver, ordnungsliebender italienischer Staatsbürger. Man sieht, es haben außer Primadonnen auch — Premierminister ihre Launen!

Freiballons über das Meer getrieben

Noch glücklich gelandet

Wilhelmshafen, 21. Sept. Die Marinestation der Nordsee gibt bekannt: Gestern fand von Münster aus eine Freiballonwettfahrt statt. Infolge südlicher Windrichtung trieb ein Teil der Ballons über das ostfriesische Küstengebiet. Von diesen ist einer in Norderney, ein zweiter in Langeroog gelandet, während ein dritter mit einer Besatzung von drei Mann gegen abend in etwa 1000 Meter Höhe zehn Kilometer nördlich von Langeroog über See gesehen worden ist. Zur Sicherung dieses Ballons wurden sofort die Dampfer in der Nordsee durch die Küstenfunkstelle Norddeich angewiesen, nach dem Ballon zu fahnden. Der Kreuzer „Emden" und mehrere Torpedoboote sind zur Hilfeleistung ausgelaufen. Wie schon gemeldet wird, ist der vermißte Freiballon in Dänemark gelandet.

Das französische Transozeanflugzeug abgestürzt

Neuyork, 21. Sept. Foncks Flugzeug verunglückte, als es zum Transozeanflug startete. Das Flugzeug ging in Flammen auf und stürzte aus wenigen Metern Höhe ab. Fonck und die Amerikaner wurden gerettet, zwei andere Passagiere sind tot.

Der transatlantische Luftschiffverkehr gesichert

Friedrichshafen, 21. Sept. Wie der Luftschiffbau Zeppelin mitteilt, bestätigt sich die Nachricht, daß der deutsch-spanischen Gesellschaft „Colon" (Christoph Columbus) von der spanischen Regierung die Konzession für eine Luftschifflinie Sevilla—Buenos Aires erteilt worden ist. Die Konzession gilt vorläufig für die Dauer von fünf Jahren. Die spanische Regierung hat gleichzeitig der Gesellschaft eine Subvention von insgesamt 30 Millionen Pesetas (19 Millionen Mark) für die Dauer dieser fünf Jahre bewilligt. Pro Jahr sind zwölf Flüge vorgesehen, so daß für jeden Flug 5000 000 Peseten zur Verfügung stehen. Als Bedingung für die Gewährung der Subvention ist verlangt worden, daß vorher die Luftschiffhallen erbaut und die Luftschiffe an Ort und Stelle sein müssen. Es wäre zu begrüßen, wenn die Flüge nicht nur einmal im Monat stattfänden, sondern wenigstens nach einem Probejahr mindestens einmal in der Woche. Nur dadurch würde es möglich sein, zumal bei der Wichtigkeit der Postbeförderung, das Unternehmen rentabel zu gestalten.

Zusammenstoß zwischen Flugzeug und Eisenbahn

Berlin, 21. September. In der Nähe von Bromberg mußte, wie die „B. Z. am Mittag" berichet, ein Militärflugzeug, infolge eines Motordefektes notlanden und ging dabei auf die Eisenbahngeleise nieder. Im gleichen Augenblick brauste der Schnellzug Krakau—Danzig heran, erfaßte den Apparat und zerschmetterte ihn. Der Pilot kam mit dem Schrecken davon.

Schweres Flugzeugunglück bei Bonn.

Bonn, 21. September. Auf dem Flugplatz in Hangelar bei Bonn ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Vor einer Menge von 3000 Schulkindern sollte von zwei Flugzeugen das Abschießen eines Fesselballons gezeigt werden. Hierbei geriet die eine Maschine in das Schußfeld der anderen und wurde durch eine Rakete, die den Motor traf, in Brand geschossen. Die Maschine stürzte ab, und der Führer Turck aus Bonn und sein Begleiter konnten nur als völlig verbrannte Leichen geborgen werden. Die Mutter des Piloten befand sich unter den Zuschauern.

Liquidation der Reichsgetreidestelle

Berlin, 21. Sept. Vor einigen Tagen hat in Berlin die letzte Aufsichtsratsitzung und die letzte Gesellschafterversammlung der Reichsgetreidestelle stattgefunden, in der die Liquidationsschlußbilanz genehmigt und dem Liquidator Entlastung erteilt worden ist. Damit ist die Auflösung der Reichsgetreidestelle endgültig vollzogen. In der Schlußsitzung gab der Vorsitzende des Aufsichtsrates eine ausführliche Uebersicht über die Tätigkeit der Reichsgetreidestelle. Hierbei wies er auch auf die Verdienste aller Persönlichkeiten hin, die an leitender Stelle der Reichsgetreidestelle von ihrer Gründung an ihre Kräfte gewidmet haben. Dann ergriff Reichsminister Dr. Haßlinde das Wort zu Ausführungen, die mit dem Hinweis schlossen, daß die allgemeine volkswirtschaftliche Bilanz der Reichsgetreidestelle mit einem erheblichen Gewinnsaldo abschlösse. Sodann wurden an den Gründer und ersten Vorsitzenden der Gesellschaft Reichskanzler a. D. Michaelis und an den Mitbegründer und ersten Leiter der Geschäftsabteilung der Reichsgetreidestelle Reichskanzler a. D. Cuno Begrüßungstelegramme gesandt.

Die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft 1925/26

Berlin, 21. Sept. Die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft in Dresden veröffentlicht gemeinsam mit der Darlehenskasse der Deutschen Studentenschaft den Tätigkeitsbericht über das Geschäftsjahr 1925/26. Die Jahresrechnung schließt mit 2 094 527 RM ab, an die Wirtschaftskörper und sonstigen Stellen wurden 1 560 000 RM. verteilt, davon 325 000 RM. zum Bau von Studentenhäusern in Aachen, Bonn, Danzig, Dresden und München. An den Studentenspeisungen nahmen im Sommersemester 26,6 Prozent der Gesamtstudentenzahl teil, im Wintersemester stieg die Zahl auf 27,4 Prozent. Die Arbeit des Berichtsjahres beschäftigte sich besonders mit der Vereinheitlichung und finanziellen Fundierung der lebensfähigen Organisationen und der planmäßigen Zusammenfassung der Einzelfürsorge. Außer den zahlreichen bestehenden Arbeitsgebieten (Speisungen, Verkaufsstelle, Werkstätten und Studentenheime), der Studienstiftung für besonders begabte Abiturienten, der Darlehenskasse und der Krankenfürsorge wurde der Amerika-Werkstudenten-Dienst neu aufgebaut. Alle Einrichtungen sind so organisiert, daß sie auf die Dauer lebensfähig sind und wirklich praktische Hilfe leisten können.

Tagung des Westfälischen Verkehrsverbandes E. V.

Dortmund, 20. September. Wie wir bereits mitteilten, findet am 25. und 26. September in Münster die gemeinsame Tagung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine und des Westfälischen Verkehrsverbandes e. V. (Sitz Dortmund) statt. Eine Reihe wichtiger Beratungen über allgemeine Verkehrsfragen, insbesondere aber über dringende westfälische Verkehrsfragen bildet den Inhalt dieser Tagung, an der zahlreiche Vertreter der deutschen und westfälischen Verkehrsinteressenten teilnehmen. Das Tagungsprogramm sieht u. a. vor: Am 25. September Ausschußsitzungen des Bundes Deutscher Verkehrsvereine (Ausschuß für Vorortverkehr und Tariffragen zusammen mit dem Fahrplanausschuß um 9 Uhr vorm. — Ausschuß für Luftverkehr um 11 Uhr vorm. — Tagung der Arbeitsgemeinschaft leitender Verkehrsbeamter um 12 Uhr. — Vorstandssitzung des Preußisch. Landesverkehrsverbandes und des Finanzausschusses. 10,30 Uhr: Vorstandssitzung des Westfälischen Verkehrsverbandes (Stadtweinhaus). 11,30 Uhr: Mitgliederversammlung des Westfälischen Verkehrsverbandes (Stadtv.-Sitzungssaal). 6 Uhr: Große öffentliche Versammlung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine und des Westfälischen Verkehrsverbandes (Eröffnung des Bundestages). In dieser Versammlung wird ein Referent aus dem Reichsverkehrsministerium einen Vortrag halten. Abends 8 Uhr: Festvorstellung im Stadttheater. Die Vertreterversammlung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine findet am Samstag vormittag 10 Uhr statt. Für die Tagungsteilnehmer und ihre Damen sind verschiedene Besichtigungen und gesellige Veranstaltungen vorgesehen.

Kurze Meldungen

Einem Berliner Zahnarzt und seiner Gattin ist ihr eineinhalbjähriges Töchterchen von dem kürzlich engagierten Kindermädchen entführt worden. Das Kindermädchen, das gestern vormittag, wie alltäglich mit dem Kinde in den Tiergarten gegangen war, ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Die Eltern des Kindes befürchten ein Verbrechen.

Gestern mittag kurz nach zwölf Uhr lief der amerikanische Kreuzer „Memphis", aus der Ostsee kommend, in den Kieler Hafen ein. Obwohl die Ankunft erst für die Abendstunden vorgesehen war, hatte sich doch eine große Menschenmenge im Hafen eingefunden, um die amerikanischen Gäste zu begrüßen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Kultusminister Generalmusikdirektor Otto Klemperer vom Wiesbadener Staatstheater zum Operndirektor der Staatsoper am Platze der Republik ernannt. Otto Klemperer wird seine Tätigkeit am 1. September 1927 aufnehmen.

Nach einer Blättermeldung aus Saarbrücken ist in dem kleinen saarländischen Orte Jabach Typhus ausgebrochen, dessen Ursache wahrscheinlich in den schlechten Wasserverhältnissen zu suchen ist.

Im Laufe des heutigen Tages ist die Zahl der Typhuserkrankten in Hannover von 1704 auf 1721 gestiegen. Die Zahl der Toten beträgt 80.

Eine folgenschwere Explosion ereignete sich bei einem Straßenneubau in dere Nähe von Grünwald. Ein Vorarbeiter öffnete zwei Kisten mit Sprengmunition, die zum Stubbenroden gebraucht werden sollte. Dabei explodierten die beiden Kisten. Der Vorarbeiter wurde sofort getötet, ein anderer schwer und sechs leicht verletzt.

Die britischen Inseln sind nach der Hitzwelle von schweren Unwettern heimgesucht worden. Besonders im westlichen England herrschten heftige Gewitterstürme. Auch in Nordengland ist der durch Blitzschläge und Wolkenbrüche angerichtete Schaden groß.

Die Berichte aus den vom Orkan heimgesuchten Gebieten lassen noch immer kein klares Bild über die entstandenen Schäden und die Zahl der Menschenopfer zu. Die Schätzungen der einzelnen Berichterstatter gehen weit auseinander. Die Zahl der aufgefundenen Opfer ist im Steigen begriffen, da daß Meer mit der Flut zahlreiche Ertrunkene ans Land schwemmt. Die Straßen sind voll von Flüchtlingen, Plünderungsversuche konnten unterdrückt werden.

Nach einer Meldung aus Mexiko wurden gestern 200 katholische Männer und Frauen wegen Teilnahme an religiösen Handlungen verhaftet.

Die Sowjetregierung hat beschlossen, eine neue Steuerreform durchzuführen, die der Bauernbevölkerung Erleichterung bringen soll. So wurde beschlossen, drei Millionen Bauernwirtschaften für das Jahr 1926 von Steuern zu befreien, darunter eine Million in der Ukraine. Die Steuerlast soll auf Industrie und Privatkapital abgewälzt werden.

Letzte Drahtmeldungen

Mellon bei Coolidge

London, 22. Septbr. **Wie Reuter aus Neuyork berichtet, hat der Staatssekretär des amerikanischen Schatzamtes, Mellon, dem Präsidenten Coolidge gestern seinen ersten Besuch seit seiner Rückkehr von seiner Europareise abgestattet. Er teilte dem Präsidenten mit, daß kein Grund zu irgend einer Aenderung der amerikanischen Schuldenpolitik vorläge und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die wirtschaftlichen Aussichten der Welt günstig seien. Er glaube, daß die Schuldenabmachungen keine Bürde für die Schulden der Nationen darstellten und fügte hinzu, daß er das Gefühl habe, daß Frankreich sein Schuldenabkommen mit Amerika ratifizieren werde. Mellon stimmte mit dem Präsidenten überein, daß es verfrüht wäre, die Frage einer Reduzierung der Steuern während der bevorstehenden Session des Kongresses zu erörtern und daß es besser wäre, eine solche Erwägung um wenigstens ein weiteres Jahr zu verschieben.**

Die Kompetenzen der Mandatkommission

Genf, 22. Septbr. **Zu einer lebhaften Debatte kam es in der sechsten Kommission des Völkerbundes, als Fritjof Nansen vorschlug, das Protokoll der Verhandlungen in der sechsten Kommission dem Völkerbundsrat zur Kenntnisnahme zu überweisen. De Jouvenel wandte sich in ziemlich temperamentvollen Ausführungen gegen diesen Vorschlag, da er leicht dazu führen könnte, die sechste Kommission als eine Art Appellationshof zwischen Völkerbundsrat und Mandatskommission einzuschieben. Die ausführlichen Debatten in der Mandatskommission hätten zudem einen unangenehmen Einfluß auf die Kämpfe in Syrien ausgeübt. Der Holländer van Rees, der Vorsitzende der Mandatskommission, betonte, daß die Arbeiten dieser Kommission höchst undankbar seien. Die Kommission habe die Aufgabe, die Verwaltung der Mandatsgebiete zu überwachen und gerate selbstverständlich leicht in Gefahr, es mit beiden Teilen in der bestimmten Frage zu verderben. Trotzdem sei sie nach bestem Gewissen mit größter Unparteilichkeit vorgegangen. Der Vorsitzende schlug vor, eine Unterkommission einzusetzen, die den Nansenschen Vorschlag beraten solle. Das Bedürfnis zu einem Meinungsaustausch zwischen den Kommissionen dürfe in der Oeffentlichkeit nicht den Eindruck erwecken, als ob es sich um einen Kompetenzkonflikt handele.**

Spende des Reichspräsidenten für das Denkmal des Fliegeroffiziers von Richthofen.

Berlin, 22. Septbr. **Der Herr Reichspräsident hat aus seinem Dispositionsfond zu den Kosten des auf dem Grabe des Fliegeroffiziers von Richthofen auf dem Invalidenfriedhof in Berlin zu errichtenden Denkmals einen Beitrag von 1000 RM gespendet. Die preußische Staatsregierung und der Magistrat von Berlin haben die gleiche Summe bewilligt. Das Denkmal soll bis zum 28. Oktober 1926, dem Todestag Boelkes, fertiggestellt werden.**

Der Brückeneinsturz bei Gartz.

Stettin, 22. Septbr. **Heute nachmittag konnte durch die von der Staatsanwaltschaft eingesetzten Taucher, auch die dritte Leiche geborgen werden, die durch die Strömung nach dem Ufer zu getrieben worden war.**

Erwerbslosendemonstrationen in Breslau.

Breslau, 22. Septbr. **Bei dem Zusammenstoß zwischen erwerbslosen Demonstranten und Polizei sind nach amtlicher Auskunft zwei Personen getötet und fünf Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden. Ein Polizeibeamter erhielt einen Messerstich in den Rücken. Die Ruhe ist wieder hergestellt.**

Schweres Grubenunglück auf „Fröhliche Morgensonne".

Bochum, 22. Septbr. **Auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne" bei Wattenscheid wurden heute vier Bergleute durch hereinbrechendes Gestein verschüttet. Zwei von ihnen konnten geborgen werden, doch war der eine bereits tot, der andere schwer verletzt. Die Hoffnung, die beiden anderen noch lebend zu bergen, ist sehr gering.**

Begnadigung der Berncasteler Winzer.

Koblenz, 22. Sept. **Alle an den Unruhen der Winzer in Berncastele beteiligten Personen sind mit Bewährungsfrist begnadigt worden.**

(Wenn man bei den Berncasteler Winzern Gnade vor Recht ergehen ließe, ist es an der Zeit, sich auch verschiedener anderer Leute zu erinnern, die wegen der gleichen Unbotmäßigkeit schon Jahre lang in den Gefängnissen sitzen!)

Militärunruhen in Amsterdam

Amsterdam, 22. Sept. **Heute kam es in Amsterdam zu den gleichen Ausschreitungen wie in Assen. Als ein Major auf dem Edeplatz von Soldaten beleidigt wurde und die Soldaten verhaftet werden sollten, sammelte sich eine große Menge Soldaten an, die eine bedrohliche Haltung einnahm. Militärpolizei stellte die Ruhe wieder her.**

Ministerrat auch in Brüssel.

Brüssel, 22. Septbr. **Auch der belgische Außenminister Vandervelde berichtete seinen Ministerkollegen über die Unterredung zwischen Stresemann und Briand. Es wurde festgestellt, daß irgendwelche Beschlüsse hinsichtlich der von Deutschland vorgebrachten Wünsche nicht gefaßt wurden. Man verfolge, heißt es in dem amtlichen Communique, mit großem Interesse die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich.**

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 221 — Zweites Blatt. — Mittwoch, den 22. September 1926

An unsere verehrl. Bezieher!

Unsere Zeitungsboten haben heute die neuen Abonnementsquittungen für die laufende Bezugszeit erhalten und beginnen mit dem Einkassieren der Beträge. Wir bitten unsere verehrl. Bezieher, den Abonnementsbetrag bereithalten und unseren Trägerinnen gleich beim ersten Vorzeigen der Quittungen aushändigen zu wollen. Wir müssen unsere Lieferanten noch immer im voraus, mindestens aber sehr kurzfristig bezahlen und sind deshalb gehalten, auf den rechtzeitigen Eingang der Bezugsgelder bedacht zu sein, damit auch wir unseren nicht geringen Verpflichtungen stets pünktlich nachkommen können.

Geschäftsstelle des „Stadtanzeigers für Castrop-Rauxel und Umgebung."

Puppenspiele

Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 22. September 1926.

Der gute Ruf unserer Badeanstalt

In Nr. 221 des „Bochumer Anzeigers" vom 21. Septbr. 1926 finden wir eine längere Zuschrift aus Bochumer Bürgerkreisen zum Abdruck gebracht, in der nach der Einleitung:

„In Nr. 217 des „Bochumer Anzeigers" hatten die Leser Gelegenheit, eine Abbildung der zweckmäßig ausgeführten Badeanstalt in Augenschein zu nehmen, die die Stadt Castrop-Rauxel ihren Bürgern am 12. d. Mts. zur Benutzung übergab,"

Propaganda für die Anlage eines Freibades in Bochum gemacht wird. Zum Schluß heißt es darin:

„Die Frage der Errichtung einer neuen Schwimmanstalt ist augenblicklich aktuter denn je, es muß eine Aenderung eintreten, koste es, was es wolle! Gleich wie für die Besucher unseres Stadttheaters Extrazüge eingelegt werden, könnte sonst der Fall eintreten, daß Extrazüge Bochums badende Bürger nach Castrop mitführen. Abzuwarten wäre nur, wer das bessere Geschäft dabei macht, Großstadt Bochum oder Castrop. — W. S."

So anerkennend diese Zeilen für Castrop-Rauxel sind und so erfreuliche finanzielle Perspektiven sie für uns eröffnen, so müssen wir uns doch im Hinblick auf den Massenbesuch, den unsere Badeanstalt findet, höflichst und dankend derartige auswärtige Zuströme verbitten. Denn unsere städtische Badeanstalt ist in erster Linie für die Bürger von Castrop-Rauxel bestimmt. Jedenfalls zeigen die von der Bochumer Kollegin veröffentlichten Zeilen aber erneut den guten Ruf, dessen sich unsere jüngste städtische Einrichtung weit und breit erfreut.

Aus dem Stadtverordnetenkollegium. In das Stadtverordnetenkollegium tritt anstelle des verstorbenen Stadtverordneten Weigel nach der Feststellung des Magistrats von der Anwärterliste der Schneidermeister Wilh. Sliwick, Josefstraße 5, ein. (Siehe amtliche Bekanntmachung.)

Der Ortsverband der militärischen Vereine plant bekanntlich aus Anlaß des Geburtstages unseres Reichspräsidenten am Samstag, dem 2. Oktober eine Kundgebung. Diese soll sich in ähnlichem Rahmen wie im Vorjahre bewegen und in der Hauptsache aus einem Zapfenstreich und nachfolgenden Kommersen der einzelnen Vereine bestehen. Der Arbeitsausschuß hat folgende Zeiten festgesetzt: Antreten der Vereine abends 7,30 Uhr in ihren Vereinslokalen, Sammeln 8 Uhr auf dem Marktplatz, Reihenfolge nach dem Eintreffen, Abmarsch 8,15 Uhr. Der Fackelzug nimmt den gleichen Weg wie im Vorjahre. Nähere Angaben erfolgen noch durch unsere Zeitung.

: Vorsicht bei Zahlung von Vereinsbeiträgen! Wie uns mitgeteilt wird, ist es in der letzten Zeit in Castrop-Rauxel verschiedentlich vorgekommen, daß von unbefugten Personen Vereinsbeiträge einkassiert wurden. Die Vereinsmitglieder, bzw. deren Frauen und Angehörige wollen daher nur bekannten Personen oder solchen, die sich genügend legitimieren können und ordnungsgemäß ausgestellte Quittungen abgeben, Vereinsbeiträge aushändigen.

22. September 1457: Stiftung der Universität Freiburg i. Baden. 1599: Gründung der Englisch-Ostindischen Compagnie. 1683: Das von den Türken belagerte Wien wird entsetzt. 1792: Proklamation der französischen Republik. 1814: Der Dramatiker Wilhelm Iffland gestorben in Berlin. 1826: Der Dichter Johann Peter Hebel gestorben in Schwetzingen. 1906: Der Gesangsmeister Julius Stockhausen gestorben. 1914: Kapitän Weddingen schießt mit „U 9" die Panzerkreuzer Aboukir, Hogul und Cressin in den Grund.

Für Reisen nach Süddeutschland benutzt den D-Zug 275/276 über die Ruhr-Siegstrecke. Den Einschränkungsmaßnahmen, die die Reichsbahn für den Winterverkehr vorgesehen hat, drohte auch die außerordentlich wichtige und günstige Zugverbindung von Dortmund über Hagen-Siegen nach Frankfurt-Freiburg zum Opfer zu fallen. Den einmütigen und entschiedenen Vorstellungen, die bei der Reichsbahnverwaltung von den interessierten Wirtschafts- und Verkehrskreisen, u. a. mit besonderem Nachdruck vom Westfälischen Verkehrsverband e. V. (Sitz Dortmund) und von den Industrie- und Handelskammern gegen die geplante Aufhebung dieser Zugverbindungen erhoben wurden, haben das Ergebnis gehabt, daß die Züge D 275/276 auch im Winter beibehalten werden. An der reisenden Oeffentlichkeit liegt es nun, diese Züge durch eine rege Benutzung in Zukunft vor einer Aufhebung zu schützen. D-Zug 276 fährt 8,18 Uhr ab Dortmund-Hbf. über Hagen-Siegen nach Frankfurt-Freiburg (Ankunft in Frankfurt 2,15 Uhr, in Freiburg 8,26 Uhr). Der Gegenzug D 275, der von Konstanz und Basel her Anschluß hat, fährt 5,12 Uhr ab Frankfurt, Dortmund an 11,22 Uhr nachts. Diese Verbindung über die

für Kinder und Erwachsene

Ruhr-Siegstrecke hat gegenüber der Rheinstrecke den Vorzug, daß auf ihr die Fahrtdauer um eine Stunde kürzer und der Fahrpreis um 3,30 ℳ niedriger ist.

Schüler als Schwarzhörer. Allgemeine Beobachtungen lassen darauf schließen, daß sich vielfach ältere Schüler mit selbstgebautem Gerät — zum Teil aus Unkenntnis der gegebenen Bestimmungen — als Schwarzhörer am Rundfunk beteiligen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hält es daher der Unterrichtsminister unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 6. April 1925 im Interesse der schulpflichtigen Jugend für geboten, erneut auf die großen Gefahren und Unannehmlichkeiten hinzuweisen, denen sich die Inhaber nichtgenehmigter Funkanlagen aussetzen. Der Minister ersucht, die Schüler auf die wichtigsten Punkte der Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs vom 8. März 1924 von Zeit zu Zeit hinzuweisen und sie zu ermahnen, im eigenen Interesse die gegebenen Bestimmungen zu beachten.

Stadtteil Castrop

An der „Ewigen Anbetung", die von Montag morgen 6 Uhr bis Dienstag morgen 6 Uhr in der kath. Pfarrkirche Castrop gefeiert wurde, nahmen die Gläubigen der Gemeinde recht zahlreich Anteil. Das neugestaltete Chor, der prächtige Hochaltar, die schöne Kommunionbank, kamen im Schmuck der Blumen, Blattpflanzen und Lorbeerbäume sehr wirkungsvoll zur Geltung. Besonders erhebend war der Eindruck, als nach Eintritt der Dämerung die indirekte Beleuchtungsanlage in Tätigkeit gesetzt wurde und den irdischen Thron des Allerhöchsten in der Pfarrkirche mit wahrhaft überirdischem Glanz übergoß. Bei dieser Gelegenheit trat so recht in die Erscheinung, wie würdig und wirkungsvoll, wie künstlerisch und fein die Erneuerung und Verschönerung des Chores durchgeführt wurde. Die ganze Gemeinde kann wirklich stolz auf das Erreichte sein. Dem Kirchenchor, der durch Vortrag mehrstimmiger Chöre die Feier verschönte, sei an dieser Stelle alle Anerkennung für seine Leistungen zum Ausdruck gebracht.

Betriebsunfall. Bei der Seilfahrt erlitt der Bergmann Heinrich Rohde, Holzstr. auf der Zeche „Erin" so erhebliche Verletzungen, daß er dem Krankenhaus „Bergmannsheil" in Bochum zugeführt werden mußte.

Die Kriegergedächtnistafel der kath. Pfarrgemeinde Castrop soll, wie wir von zuständiger Seite hören, im Monat November in der Armen-Seelen-Oktav eingeweiht werden. Wer noch Nachträge oder Aenderungen bzgl. des Namenverzeichnisses der gefallenen Heldensöhne aus der Gemeinde wünscht, muß dies unverzüglich im Pfarramt zur Anmeldung bringen. Spätere Wünsche können aus technischen Gründen keine Berücksichtigung erfahren.

In der kath. Pfarrkirche des Stadtteils Castrop ist man jetzt mit dem Einbau der Heizungsanlage beschäftigt. Diese Neuerung ist namentlich mit Rücksicht auf die vielen alten und kränklichen Mitglieder der Kirchengemeinde freudigst zu begrüßen. Die Heizungsanlage ermöglicht es, auch in der strengsten Winterskälte die Temperatur in der Kirche erträglich zu gestalten und so manche Erkältungserscheinungen hintanzuhalten. Die kathol. Kirchengemeinde Castrop folgt mit dieser Anlage dem Beispiel so vieler anderer Gemeinden, in denen sich die Heizungsanlagen schon bestens bewährt haben.

Metropol-Cafe. Es sei nochmals auf den heute im Metropol-Cafe stattfindenden „Bunten Abend" aufmerksam gemacht, bei dem erstklassige Solisten und ein verstärktes Orchester nach dem Motto: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen" für beste Unterhaltung sorgen werden.

Stadtteil Merklinde

Ladendieb. Einem hiesigen Geschäftsinhaber wurden vor einiger Zeit am hellen Tage in einem unbewachten Augenblicke ca. 40 Mark aus der Ladenkasse entwendet. Trotz eifriger Bemühungen seitens der Polizei ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den frechen Diebstahl aufzuklären.

Baumfrevler. Von ruchloser Hand wurden hier an der oberen Wittenerstraße mehrere an dieser Straße stehende junge Bäume beschädigt. An einem von ihnen wurde die Rinde von oben bis unten abgeschält. Eine ordentliche Tracht Prügel wäre u. E. bei den halbwüchsigen verwilderten jungen Burschen, die hier in Betracht kommen, das beste Mittel, um ihnen ihre frevelhafte Zerstörungswut zu verleiden.

Stadtteil Bövinghausen

Durch Faustschläge zu Boden geworfen wurde in einer der letzten Nächte ein Bergmann durch einen Kollegen auf der Gerther Straße, in der Nähe der Evgl. Kirche. Der Mißhandelte erlitt so erhebliche Verletzungen an Kopf und Gesäß, daß er zwei Tage arbeitsunfähig war und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Anzeige ist erstattet.

Straßenbau. Der Ausbau der Gertherstraße (früher Bochumer Straße) nimmt rüstig seinen Fortgang. Die Grunddecke ist bereits ganz fertig gestellt. Den Anwohnern geht somit der langersehnte Wunsch in Erfüllung, denn gerade in dieser Hauptverkehrsstraße zwischen Dortmund—Bochum, die täglich von Hunderten von Fahrzeugen aller Art durchquert wurde, war die Staubplage fast unerträglich, und es ist zu begrüßen, daß diesem Uebel durch den Neuausbau nun endlich, wenigstens soweit es technisch möglich ist, abgeholfen wird.

am 1., 2., u. 3. Okt.

Betriebsunfall. Auf der Zeche Zollern 2 geriet der Hauer Gallisch aus Bövinghausen am Samstag während der Mittagsschicht unter plötzlich hereinbrechende Gesteinsmassen. Schwer verletzt wurde er dem Bochumer Knappschaftskrankenhause Bergmannsheil zugeführt.

Stadtteil Habinghorst

Der Vaterländische Arbeiter- und Werk-Verein der Victorschächte veranstaltet am Samstag, dem 25. September 1926, abends 7,45 Uhr, in dem Lokale des Wirtes Koch, Habinghorst, Borghagenerstraße, eine Mitglieder-Versammlung, in der das Bundesvorstandsmitglied Albert Wiedemann, M. d. Pr. L., Berlin-Potsdam, über das Thema: „Unternehmertum, Arbeiter, Wirtschaft", sowie ein weiterer Redner über „Deutsche Wehrkraft — Deutsches Schicksal" sprechen werden. Jedem Mitglied des R. V. A., soweit er abkömmlich ist, wird zur Pflicht gemacht, an der Versammlung teilzunehmen. Ebenso werden die Mitglieder der verschiedenen Wehrverbände um ihre Teilnahme gebeten. Freunde und Gönner der R. V. A.-Sache sind willkommen. Sonntag nachmittag 1,30 Uhr Abfahrt von der Wirtschaft Monke zur Fahnenweihe der Werksgemeinschaft der Kruppschen Zeche Hannover-Hannibal in Bochum-Hordel.

Im Silberkranze. Am Sonntag konnten die Eheleute Eduard Kleinert, Stadtteil Habinghorst, das Fest der Silberhochzeit in bestem geistigen und körperlichen Wohlergehen feiern.

Nachtbereitschaftsdienst der hiesigen Apotheken

Mittwoch, den 22. September, von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens:

Alte Apotheke, Wittener Straße.

Das schöne Fest gab der Freiwilligen Bürgerfeuerwehr und dem Bergmannsunterstützungsverein Veranlassung, dem Jubelpaar ein Ständchen darzubringen. Nach einigen Musikstücken gingen die Vorstände beider Vereine in die Wohnung des Jubelpaares, um ihm mit den herzlichsten Glückwünschen Erinnerungsgeschenke zu überreichen. Frl. Frese sprach dabei einen der Feier des Tages angepaßten Prolog. Nach Beendigung der Ovation zog die Feuerwehr zur Wirtschaft Hubbert und der Bergmannsunterstützungsverein zur Wirtschaft Meier. Hier toastete der Vorsitzende des Bergmannsunterstützungsvereins, Frese, in begeisternden Worten auf das Jubelbrautpaar, wobei er besonders die Verdienste hervorhob, die sich der Jubelbräutigam, der Ehrenmitglied des Vereins ist, um die Vereinssache erworben hat. Er wünschte, daß das Silberreis sich in Gold verwandeln möge und nach weiteren 25 Jahren alle Teilnehmer an der jetzigen Feier in gleicher Liebe und Eintracht vereint, das goldene Ehejubiläum feiern könnten. Beim Wirt Hubbert sprach der Erste Brandmeister der Feuerwehr und feierte mit beredten Worten die Tätigkeit und Opferwilligkeit, die der Oberbrandmeister Kleinert alle Zeit der Wehr gegenüber gezeigt habe. Mit einem dreifachen, kräftigen „Gut Schlauch" auf das Jubelpaar und seine glückliche Zukunft schloß er die Rede. Nach ihr vereinte traute Gemütlichkeit die Anwesenden noch lange.

— **Ueberfallen** wurden an einem der letzten Abende gegen 8,15 Uhr zwei junge Mädchen, die auf der Kaiserstraße spazieren gingen. Sie wurden von einem Radfahrer überholt, der ohne Laterne fuhr und, bei ihnen angelangt, vom Rade stieg. Während das eine der Mädchen, nichts gutes ahnend, gleich flüchtete, gelang es dem Unhold, das andere festzuhalten und zu Boden zu werfen. Da sich das Mädchen aber mit einem Schlüssel, den es gerade zur Hand hatte, energisch zur Wehr setzte und laut um Hilfe rief, so ergriff der Radler, ohne seine schwarzen Pläne ausführen zu können, das Weite und entkam in der Richtung Suderwich, woher er auch gekommen war. Die Nachforschungen nach dem Unhold waren bisher leider erfolglos. Er wird wie folgt beschrieben: etwa 1,70 Meter groß, ca. 30 Jahre alt, volles, rundes Gesicht, bartlos, dunkler Anzug, blaue Mütze. Wer zweckdienliche Angaben machen kann, wolle sich bei der Kriminalpolizei melden.

Bestandene Prüfung. Peter Klein, Sohn des Fördermaschinisten Joh. Klein aus dem Stadtteil Habinghorst hat in Münster bei der Handwerkskammer die Meisterprüfung für das Maler- und Anstreichergewerbe bestanden.

Stadtteil Ickern

Straßensperrung. Aus Anlaß von Straßenbauarbeiten wird die Kreisstraße, beginnend an der Bahnhofstraße in Mengede und endend an der Kronprinzenstraße in (Ickern) Castrop-Rauxel 4, vom 22. ds. Mts. ab bis zur Fertigstellung der Arbeiten für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Die Umleitung der von Mengede kommenden Fuhrwerke erfolgt über Deininghausen Castrop-Rauxel 2 (Dorf Rauxel)—Kronprinzenstraße, die der von Castrop-Rauxel kommenden über Kronprinzenstraße—Castrop-Rauxel 2 (Dorf Rauxel) Deininghausen. (Siehe Bekanntmachung).

Eingesandt

Beamtenrätewahlen bei der Reichsbahn

Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner E. V., Sitz Berlin, Gauleitung Essen, schreibt uns:

Am 27. und 28. September finden für den ganzen Bereich der deutschen Reichsbahnen Neuwahlen der Beamtenräte statt. Es kommt diesen Wahlen besondere Bedeutung zu. Das Berufsbeamtentum der

Kath. Frauenbund

Reichseisenbahner ist seit der Verprivatisierung der Reichsbahn hart umstritten. Die Gegner ließen in letzter Zeit Angriff auf Angriff folgen. Die Hauptverwaltung der Reichsbahn betrieb zu gleicher Zeit









eine Personalpolitik, die das Berufsbeamtentum mehr wie gefährdete. Hinzu kommt, daß auch Eisenbahnerorganisationen zu den Gegnern des überlieferten Berufsbeamtentums gezählt werden müssen. Dem Umstande entspringen die im Allgemeinen Deutschen Beamtenbund ausgebrochenen ernsten Zwistigkeiten. Die Beamtenschaft erkennt mehr und mehr die in der sozialistischen Beamtengewerkschaft für sie verkörperte Gefahr. Selbst den Unerfahrensten kommt es nach und nach zum Bewußtsein, daß der Allgemeine deutsche Beamtenbund in Verbindung mit den freien Gewerkschaften gemäß Programm die Beseitigung des Berufsbeamtentums geradezu herbeiwünschen muß. Aussprüche wie „Wir haben kein Interesse an der Erhaltung des Berufsbeamtentums" aus dem Munde von Führern des sozialistischen Einheitsverbandes beweisen dies.

Der Beamte der Reichsbahn darf sich auch nicht länger darüber hinwegtäuschen, daß eine Nurbeamtenbewegung die Erhaltung der noch verbliebenen und die Wiedererlangung der verlorenen Rechte nicht zu gewährleisten imstande ist. Die Verteidigung des Berufsbeamtentums muß vielmehr Volkssache, muß mindestens Sache der gesamten christlich-nationalen Arbeitnehmerschaft sein. Die diesbezüglichen Voraussetzungen sind bei den Organisationen Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Gewerkschaft der technischen Reichsbahnbeamten in idealster Form gegeben. Es ist diesen Organisationen nicht um Schaffung von Privilegien, also Sonderrechten für einen einzelnen Stand zu tun. Nein, für sie handelt es sich darum, durch die Erhaltung und Förderung einer auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehenden und von gesundem nationalen Empfinden getragenen Beamtenschaft dem Volksganzen zu dienen. Sowohl im Interesse der Beamten, wie auch im Interesse von Staat, Volk und Wirtschaft ist daher dringend zu wünschen, daß das Gros der Beamtenrätewähler der Reichsbahn am 27. und 28. September vom Wahlrecht entsprechenden Gebrauch macht.

Aus der Nachbarschaft

Die Typhuserkrankungen im Amte Sodingen

Sodingen. Unter dem Vorsitz des Amtmanns Wiethoff fand heute nachmittag eine Sitzung des Gesundheitsausschusses statt, in der die Verwaltung in aller Ausführlichkeit Bericht über den Stand der Epidemie und über die Maßnahmen, die getroffen wurden, um eine weitere Ausdehnung zu verhindern, erstattete. Danach haben zwei Metzger, einer aus Sodingen und einer aus Börnig ein im Münsterland notgeschlachtetes Rind und eine Kuh nach hier gebracht und das Fleisch als vollwertiges verkauft. Das Fleisch trug den ordnungsmäßigen Stempel der Prüfungsstelle in Senden. Nach dem Genuß des am Mittwoch bezw. Donnerstag als Hackfleisch verkauften Fleisches zeigten sich die Krankheitserscheinungen, die teils ernsthafter Natur waren und über die sich Kreismedizinalrat Dr. Wollenweber in längeren Ausführungen verbreitete. Bis jetzt seien

80 Erkrankungen

festgestellt worden. Eine Lebensgefahr bestehe jedoch bei keinem der Erkrankten, die meisten seien bereits wieder geheilt, befänden sich jedoch isoliert im Krankenhaus, um jede Ansteckung zu vermeiden. Das noch in den Geschäften bezw. bei einigen Familien vorgefundene Fleisch sei beschlagnahmt worden. Dr. Wollenweber rügte scharf die Tatsache, daß häufig die Bevölkerung des Münsterlandes Fleisch, das sie nicht essen wolle, ins Industriegebiet verkaufe. Er sei bestrebt, diesen Mißstand in dem ihm unterstellten Gebiet mit allen Mitteln auszurotten. Das von auswärts kommende und bereits untersuchte Fleisch müßte im Industriegebiet noch einmal untersucht werden. Amtmann Wiethoff erklärte noch, er halte es für seine Pflicht, die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Zu weiteren Befürchtungen sei kein Anlaß vorhanden. Die Verwaltung habe alles getan, um ein Weiterverbreiten der Krankheit zu verhindern und der Bevölkerung schnellstens Aufklärung zu geben.

Filmschau

„Wunder des Werdens"

1. Teil: Die Schöpfungsgeschichte

Ein Besucher des Metropoltheaters schreibt uns: Der bereits angekündigte Groß-Film „Wunder des Werdens", der von dem Entdecker der ältesten Menschenrassen, Dr. O. Hauser, Berlin, herausgebracht worden ist, erlebte gestern seine 1000. Vorführung im hiesigen Metropoltheater. Zu ihr hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden, die den Vorführungen mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten. Das Werk ist ein vorzügliches Mittel, die Kenntnis über die Entstehung und Bildung der Weltkörper und den Werdegang der Menschheit in breiteste Kreise zu tragen und verständlich zu machen. Er ist eben deshalb mit Genugtuung zu begrüßen. Es gehört heute zweifellos zu den Elementen der Bildung, zu wissen, wie weit unsere Forschung eingedrungen ist in die Entwicklungsgeschichte der Menschheit. Ausgezeichnete Bilder, vorzüglich in Photographie und Auswahl, wurden erklärt durch den einleitenden Vortrag des Direktors P. Töpfer aus Leipzig, der alle Zuhörer in seinen Bann zu ziehen verstand. In grandiosen Bildern führt der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bestens bekannte Forscher ein in die Wunder des Weltwerdens. Die beiden ersten Akte offenbaren die Rätsel der Sternenwelt. Herrliche Bilder zeigen die Erde als brennende und leuchtende Kugel im Universum. In nie geschauten Effekten wird gezeigt, wie die Mondlandschaft ihre Jahreszeiten durchlebt. In einem eindrucksvoll überwältigenden Bild glüht die Erde auf, dampft, zischt und brennt. Doch auch sie erkaltet in jahrmillionen langem Kampfe, bedeckt sich mit Kruste und wohnlichem Land. Aus dem geheimnisvollen Dampfmantel, der die Erde umlagert, verdichten sich Wassermassen und bilden die Urmeere, in denen langsam das Leben ersteht. — Aus allen Lebensaltern der Erde treten prachtvolle Bilder vor unser Auge, bis dann, über die Braunkohlenzeit hinweg, die Neuzeit unseres Planeten anbricht und mit ihr die Wunder der Menschwerdung anheben. Aus dem Werdegang des Menschen rollt nun Bild um Bild in prachtvollen Aufnahmen vorüber, unterhaltend, spannend und lehrreich, ohne aufdringlich zu werden. Herrliche Bilder führen über Jahrhunderttausende, vom Urmenschen vor 500 000 Jahren bis zur Jetztzeit und in machtvoller Apotheose klingt der Film aus, wenn wir den Menschen von heute bewundern, wie er im Metallflugzeug in die Lüfte steigt. Starker Beifall lohnte den Vortragenden für seinen außerordentlich interessanten Vortrag, dessen Wiederholung nur noch heute und morgen stattfinden kann, da der Film anschließend in Lüdenscheid zur Vorführung gebracht wird. Ein Besuch ist daher nur zu empfehlen.

Diözesanverband der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine

Am Sonntag fand in Witten die Diözesantagung der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine statt. Sie wurde durch ein feierliches Hochamt in der Marienkirche eingeleitet. Um 10¼ Uhr eröffnete der Diözesanpräses, Domvikar Marx (Paderborn), die Tagung. Der Bischof von Paderborn hatte ein Begrüßungsschreiben gesandt, in dem er der Versammlung die besten Grüße und seinen bischöflichen Segen entbot. Oberpräsident Gronowski wünschte brieflich der Versammlung einen erfolgreichen Verlauf. Domvikar Marx erstattete sodann den Jahresbericht über das Jahr 1925, aus dem zu ersehen war, daß der Diözesanverband heute 307 Vereine mit 36 053 Mitglieder zählt, darunter 209 Arbeitervereine mit 25 160 Mitglieder, 26 Knappenvereine mit 4089 Mitglieder, 8 Knappen- und Arbeitervereine mit 1284 Mitglieder und 64 Männervereine mit 5580 Mitglieder. Hierauf erstatteten die einzelnen Bezirksdelegierten den Bericht über ihre Bezirke. Der Diözesanpräses der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine der Diözese Köln, Vikar Gickler, sprach über „Unsere katholische Arbeiterbewegung und die christlichen Grundsätze im persönlichen und öffentlichen Leben". Der Redner legte dar, daß in der heutigen Zeit die sittliche Verwirrung eine besonders große



Lassen Sie sich von uns bei der Abfassung Ihrer Inserate und der Durchführung Ihrer Propaganda beraten. Mit geringen Unkosten erzielen Sie den

größten Erfolg

durch geschickte Benutzung des Anzeigenteiles des

„Stadtanzeigers"

sei. Wohl noch nie wären so viel Meineide geschworen, soviel Ehescheidungen ausgesprochen worden, soviel Verbrechen aller Art zu verzeichnen, wie gerade heute. Es fehle dem Volk heute die Achtung vor den Gesetzen, vor dem Staat und vor der Kirche. Hier habe gerade die katholische Arbeiterschaft ein reiches Betätigungsfeld, hier müsse gearbeitet werden, damit unser Volk auch auf sittlichem Gebiet wieder in die Höhe komme. Was der heutigen Welt fehle, daß sei die Nächstenliebe. Die katholische Arbeiterbewegung müsse frei sein vom Klassenkampf. Der Diözesanpräses der katholischen Gesellenvereine der Diözese Paderborn richtete die dringende Bitte an die Versammelten, mit dem katholischen Gesellenverein Hand in Hand zusammenzuarbeiten. Abgeordneter Metzinger (Köln) hat die Anwesenden, die christlichen Gewerkschaften zu unterstützen, weil nur sie allein für die Belange der katholischen Arbeiterschaft voll und ganz einträten. Hierauf schloß sich ein gemeinsames Mittagsmahl im Gesellenhaus an. Um 2 Uhr eröffnete der Diözesanpräses die Tagung wieder und erteilte den Vorsitz dem Arbeitersekretär Ziebach (Hagen). Der neue Vorsitzende erstattete einen kurzen sachlichen Bericht über den Zusammenschluß der Internationale der katholischen Arbeiterschaft in Brüssel. Sodann sprach Dr. Röhr (Berlin) über die Mitarbeit der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine an der beruflichen Vervollkommnung der Arbeiterschaft. Jeder erwachsene Arbeiter, ob gelernt oder ungelernt, habe seine Berufsarbeit gewissenhaft und unter Einsetzung seiner ganzen Kräfte zu verrichten, auch wenn er nicht beaufsichtigt würde, denn dies erfodere die Auffassung der Arbeit und die Verantwortung der katholischen Arbeiterschaft. Eine strenge Lehre sei ein Gewinn für das ganze Leben. Davon müsse der Lehrling von seinen Eltern und katholischen älteren Arbeitskollegen immer wieder überführt werden. Schikanierung und Ausnützung der jüngeren dürften sich die katholischen Arbeiter weder selbst zu schulden kommen lassen, noch dulden, daß andere sie übten. Staat und Gemeinden müßten die Berufsschulen vervollkommenen. Die Gewerkschaften müßten dafür sorgen, daß gute Arbeit auch gut gezahlt würde. Wenn so gehandelt würde, dann sei die organisierte Arbeiterschaft imstande, überall dort, wo es sich um die generelle Regelung der beruflichen Ausbildung und Weiterbildung handele, auch entscheidend mitwirken zu können. Hieran schloß sich eine mehrstündige Aussprache an.

Aus Westdeutschland

Dortmund und Umgegend

Einlagenbestand der Städtischen Sparkasse zu Dortmund

Dortmund. Die Ergebnisse des Monats August lassen eine erfreuliche weitere Zunahme der Spartätigkeit erkennen. Die Spareinlagen sind um rund 1 Million auf 22,2 Millionen RM. gestiegen. An Sparbüchern wurden im August 1269 Stück neu ausgestellt. Die Zahl der Sparbücher betrug Ende August 28 979. Im Scheckverkehr trat im Monat August eine Vermehrung der Guthaben um rund 430 000 RM. ein. Der Gesamtbestand an Spar- und Scheckeinlagen stellte sich Ende August auf 27,3 Millionen RM.

Ein Polizeibeamter unter falschem Namen

Dortmund. Bei der hiesigen Lebensmittelpolizei war sei 3 Jahren ein Beamter Strauß 2 tätig. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der Beamte einen falschen Namen führte, um zu verbergen, daß er schon vorbestraft war. Der Beamte wurde natürlich sofort entlassen.

Das Opfer der Einbrecherbande

Dortmund. Der Installateur Bernhard Brahm, der in der Nacht zum 14. d. M., als er die Einbrecher Wiesner und Jörgens überraschte, von ersterem durch einen Bauchschuß schwer verletzt worden war, ist in der vergangenen Nacht seiner Verletzung erlegen. Wiesner ist der Einbrecher, der noch in derselben Nacht, als er von seiner Einbruchsfahrt nach Dortmund zurückkehrte, auf der Evinger Straße von den beiden Schutzpolizeibeamten Albrecht und Seidel nach schwerem Kampfe erschossen wurde.

Stillegung in Sicht

Aplerbeck. Die Verwaltung der Aplerbecker Hütte, Westfälische Eisen- und Drahtwerke, hat der gesamten Beamtenschaft gekündigt. Man erwartet demnächst auch die Kündigung der 80 Arbeiter, die noch auf der Hütte beschäftigt sind, und dann die vollständige Stillegung des Werkes.

Die Notwohnungen für böswillige Mieter

Lünen. Das Stadtverordnetenkollegium befaßte sich in der letzten Sitzung wieder einmal mit der Herstellung von Notwohnungen für böswillige Mieter. Nach einer langen und heftigen Aussprache wurden die vom Magistrat empfohlenen Notwohnungen aus alten Eisenbahnwagen abgelehnt. Beschlossen wurde, daß bis 20 Notwohnungen von je 2—3 Zimmern in massiver Bauweise errichtet werden. Die Kosten der 20 Notwohnungen belaufen sich auf 40 000 Mark.

Bau von Beamtenwohnungen

Lünen. Die Eisenbahnverwaltung erwarb von der Standesherrschaft Kappenberg ein größeres Grundstück am Werner Burgtor. Sie will dort Wohnhäuser für Bahnbeamte errichten lassen.

Bochum und Umgegend

Die Gefahren des Gesteinstaubverfahrens

Bochum. In einem interessanten Vortrage über das neue Reichsknappschaftsgesetz bezeichnete der Reichstagsabgeordnete von Westfalen-Süd, Winnefeld, das Gesteinstaubverfahren als eine große Gefahr für die Bergleute. Er hielt es für sehr wahrscheinlich, daß man schon in absehbarer Zeit mit der Bestäubung der Strecken aufhöre und zur Berieselung zurückkehren müßte. An Hand zahlreichen Materials konnte er darauf hinweisen, daß die Gefahr des Gesteinstaubverfahrens sich deutlich in den Untersuchungen der Bergleute abzeichnete. Zum Schluß betonte er, daß die sich bereits jetzt schon zeigenden Mängeln baldmöglichst beseitigt werden müßten. Hoffentlich wird es auch möglich sein, die Beiträge in der Knappschaftsversicherung herabzusetzen, das wohl erst, nachdem die Abschlüsse für das Rechnungsjahr 1926/27 in der Knappschaftsversicherung vorliegen würden, geschehen könne.

Essen und Umgegend

Essen modernisiert sich.

Essen. Die Großstadt verändert fortwährend ihr Gesicht. Sie reißt Häuser nieder, baut ganze Viertel neu und krempelt ihre Straßen und Plätze um, weil der Siegeszug des Kraftwagens alle Fesseln sprengt. So wird nächstes Jahr das ragende Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms auf dem Burgplatz in Essen eine kleine Wanderung antreten müssen. Aus ästhetischen Gründen will man es aus der Achse des Burgplatzes, die ganz frei gemacht werden soll, entfernen. Dafür soll ein schlichter platter Stufenaufgang hergestellt werden. Das Kaiser-Denkmal aber soll einige Meter weiter vor das naturhistorische und völkerkundliche Museum gestellt werden. Ferner hat Essen drei Krupp-Denkmäler. Zwei von ihnen, jenes von Alfred Krupp (1812—1887) vor der Marktkirche und das von Friedrich Alfred Krupp (1854—1902) am Limbecker Platz, werden wohl auch in absehbarer Zeit der Entwicklung weichen müssen. Der Abbruch der Marktkirche ist grundsätzlich beschlossen, weil sie den Verkehr versperrt. Dann wird auch für das Alfred-Krupp-Denkmal ein anderer Platz gesucht werden müssen. Dringlicher ist die Angelegenheit des Friedrich-Krupp-Denkmals am Limbecker Platz. Dieses Denkmal steht mitten im brandenden Verkehr der Autos und Straßenbahnwagen auf einem dreieckigen Platz. Neuerdings hat man von der Absicht gehört, es in den Grünanlagen vor den alten Friedhof am Hauptbahnhof aufzustellen.

Der Führer der Aufwertung, Dr. Best, in Essen

Essen. In einer Versammlung des Spar- und Hypothekengläubiger-Schutzverbandes, Ortsgruppe Essen, nahm Oberlandesgerichtsrat Dr. Best, der Verfechter der Aufwertung für die kleinen Rentner und Sparer, das Wort zu dem von den Sparerverbänden aufgestellten Aufwertungsentwurf. Der Entwurf will im Prinzip eine individuelle Aufwertung von 50 Prozent. Bei den Stadt- und Gemeindeanleihen könne der Satz von 50 Prozent noch überschritten werden, da die Reste dieser Anleihe zumeist in gut rentablen Anlagen investiert worden seien.

Uebriges Westfalen und Rheinland

Submissionsblüte.

Hamm. Das Wasserbauamt Hamm hatte die Erd-, Dichtungs-, Böschungs- und Uferbefestigungsarbeiten für den Ausbau des Kanals Hamm—Lippstadt von Kilometer 40,3 bis Kilometer 47,1 (Los 1) darunter 328 000 cbm, gegebenenfalls 486 000 cbm Bodenbewegung öffentlich ausgeschrieben. Im Eröffnungstermine lagen Angebote von 46 Unternehmern aus allen Gegenden Deutschlands vor, die sich sämtlich auf den ein- wie auf den zweischiffigen Ausbau des Kanals bezogen. Für den einschiffigen Ausbau hatte Otto Conrad in Berlin mit 420 130 Mark das Mindestgebot abgegeben, während das Meistgebot von Joh. Spielmann in Bohwinkel mit 1 133 920 Mark vorlag. — Für den zweischiffigen Ausbau war ebenfalls Otto Conrad in Berlin mit 564 970 Mark der Mindestfordernde, während Jungjohann in Siegen mit 1 550 235 Mark der Höchstfordernde war. Bei der gewaltigen Spanne zwischen den niedrigsten und den höchsten Forderungen kann man getrost von einer Submissionsblüte sprechen. —

Der größte Bahnhof Europas.

Hamm. Bahnhof Hamm stellt heute die umfangreichste Bahnhofsanlage Europas dar. Er besitzt eine Länge von 9,8 Kilometer und an der breitesten Stelle eine Entwicklung von 470 Meter. Die Anlagen dienen als Umstellbahnhof dem Zu- und Ausgang vom Industriebezirk für den Güterverkehr und zugleich als Einmündung von vier Strecken für den Personenverkehr mit täglicher Abfertigung von 263 Personenzüge.

Fünf Personen überfahren.

Hagen. Auf der Straße von Elspe nach Hagen fuhr ein nichtbeleuchtetes Auto in eine Anzahl Mitglieder eines Trommlerkorps hinein, die von einer Jubiläumsfeier der Jünglings-Sodalität in Elspe heimkehrten. Einer der überfahrenen Leute war auf der Stelle tot, ein zweiter wurde lebensgefährlich verletzt. Ferner erlitten drei weitere Personen durch Anfahren erhebliche Verletzungen. Der Wagenführer wurde verhaftet.

Die Juliförderung der Siegerländer Erzgruben.

Aus dem Siegerland. Förderung und Absatz der Siegerländer Gruben wiesen im Juli 1926 eine beträchtliche Steigerung gegenüber dem Vormonat auf. Der Abruf der Hütten für August hat sich eher noch erhöht, so daß für diesen Monat mindestens mit den gleichen Ergebnissen in Förderung und Absatz gerechnet werden kann.

19 000 Reichsmark gestohlen.

Duisburg. In einem im Mittelpunkt der Stadt gelegenen großen Bürohaus sind am vergangenen Samstag einem Angestellten rund 19 000 ℳ geraubt worden. Der Räuber ist noch unbekannt.

Aus dem vierten Stockwerk auf die Straße gestürzt.

Düsseldorf. In der Helmholtzstraße verlor ein Anstreichermeister, der an dem vierten Stockwerk eines Hauses arbeitete, das Gleichgewicht und stürzte auf die Straße. Der Unglückliche fiel mit dem Kopf auf die Kante des Bürgersteiges und war sofort tot. Eine Frau, die mit einem kleinen Kinde an der Hand in dem Augenblick des Absturzes an der Stelle vorüberging, wurde von dem herabsausenden Körper gestreift und beiseite geworfen. Sie trug keine Verletzungen davon.

Sechs Millionen.

Düsseldorf. Die Zahl der Gesoleibesucher hat am letzten Sonntag die sechste Million überschritten.

Massenpfändungen bei Landwirten.

Mörs. In der Gemeinde Rheurdt werden kurs des Landwirtschaftlichen Spar-, Kredit- kurs des Landwirtschaftlichen Spar-, Kredit- und Bezugsvereins bei zahlreichen Landwirten Pfändungen vorgenommen. Die Mitglieder der Genossenschaft sind, da sie unbeschränkt haften, vom Amtsgericht Mörs zur Zahlung von je 1500 Mark verurteilt worden, um die 140 000 ℳ betragenden Verpflichtungen der Genossenschaft abzudecken. Die Mitglieder haben ihrerseits gegen Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschaft Klage wegen nicht einwandfreier Geschäftsführung erhoben.

Professor Dr. Koegel gestorben.

Kleve. Im Alter von 86 Jahren starb hier der in Landwirtschaftskreisen weithin bekannte und beliebte Professor Dr. Koegel. Der Verstorbene hat über 30 Jahre in vorbildlicher Weise als Lehrer und Erzieher an der Klever Ackerbau- und Landwirtschaftsschule gewirkt und durch seine Berufsberatung der praktischen Landwirtschaft große Dienste erwiesen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Wetterdienststelle Essen.

Das flache, von England nach dem Festlande gezogene Tief hat sich weiter abgeschwächt, doch brachten uns die geringen Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckverteilung gestern morgen teilweise Bewölkung oder Nebel. Im übrigen Deutschland herrschte gestern morgen noch meist heiteres Wetter bei schwacher, wechselnder Luftbewegung und Temperaturen zwischen 10 und 15 Grad. Das über England liegende Hochdruckgebiet breitet sich zunächst auf das Festland aus.

Vorhersage bis Donnerstag: Vielfach Morgennebel, sonst zeitweise wieder aufheiternd und trocken, aber nur mäßig warm.

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 221 — Drittes Blatt — Mittwoch, den 22. September 1926

Das Gummikauen und seine Geschichte

Wohin man heute sieht, in die Büros, auf die Straße, in den Tanzlokalen, überall sind die Kaumuskeln ununterbrochen in Tätigkeit, nicht um zu sprechen, beileibe nicht, nein, es wird dem modernsten Laster gefrönt, dem Gummikauen. Wie alles Gute von jenseits des Ozeans kommt, so hat uns Amerika auch diese häßliche Gewohnheit herübergeschickt. Die Aussichten sind furchtbar. Man stelle sich vor, wenn einige Generationen „kauen", wird die ganze Kopfform verschoben werden, der Mensch wird nur noch aus Kaumuskeln bestehen und ob dies der Schönheit des menschlichen Antlitzes nicht Abbruch tun wird, bleibt dahingestellt.

Die Gewohnheit etwas zu kauen, allerdings nicht Gummi, bestand, so lehrt uns die Geschichte, schon lange Zeit, bevor einige Amerikaner durch Errichtung durch Kaugummifabriken schwer reich geworden sind. Ueberall in der großen Welt hat man diese Gewohnheit gekannt und man kennt sie, wenn auch der Stoff, den man kaut, in den verschiedensten Erdstrichen von verschiedenster Beschaffenheit ist. Um mit einigen Beispielen zu kommen: schon in alten Zeiten wurde in ganz Afrika von den Eingeborenen das Kauen von „kath moubareh" als Genuß angesehen. Asien steht in dieser Beziehung auch nicht hinter Afrika zurück. Das schäbige Bethelkauen ist dort schon seit unvordenklichen Zeiten so allgemein, daß der jährliche Verbrauch der Mutterfrucht, der Arekanuß, auf ungefähr 200 Millionen Kilogramm geschätzt wird. Wer möchte glauben, daß die Ursprungsstätten des so verderblichen Kokainismus Peru und Bolivien sind, in denen schon vor 800 Jahren Kokablätter gekaut wurden.

Und wie steht es um das Kauen bei uns Europäern? Auch die pastilles du serail haben ihre eigene und nicht uninteressante Geschichte. Diese pastilles waren Pillen, die aus einer Art Harz, Zucker und Kräutern zusammengestellt wurden; sie hatten in Europa viel Zuspruch, Skandinavien besitzt seit Jahrhunderten ein Monopol auf Tugg Kada, ein Präparat, das im Norden sehr stark verbreitet ist.

Es entsteht nun die Frage: Warum eigentlich kauen die Menschen? Geschieht es gedankenlos, tun es die Menschen unbewußt aus gesundheitlichen Gründen, oder kauen sie bewußt, um sich einen bestimmten Genuß zu verschaffen? Die einen behaupten, daß hygienische Motive die Grundursache des Kauens bilden. Andere sind der Meinung, daß der Kaugummi als ein Universalheilmittel gegen Rauchen, gegen Schlaflosigkeit, gegen Uebermüdung oder Magenverstimmungen betrachtet werden müsse. Das das Kauen aber ausarten kann, beweist in Küstenländern, deren Bewohner häufig nach Asien kommen, die Bethel-Kausucht, eine sonderbare Liebhaberei, die den betreffenden Liebhaber nur zu leicht zugrunde richtet.

Außerordentlich leidenschaftliche Kaugummikonsumenten sind zweifellos die Amerikaner. Was die Yankees auf diesem Gebiet zu leisten vermögen, das haben die westeuropäischen Länder, die dieses Jahr starken Besuch aus Amerika hatten, kennenzulernen Gelegenheit gehabt. Den ganzen frischen Sommer hat man sich dort an den minder frischen Kaugummigewohnheiten der Amerikaner erfreuen können. Mögen die Kaugummifabrikanten mit noch so viel Aplomb behaupten, daß ihr Erzeugnis desinfizierend, nahrhaft, ja sogar nervenstärkend wirke, so kann doch nicht abgestritten werden, daß ihr Produkt nicht mehr als ein Modeartikel ist. Was die desinfizierende Wirkung des Kaugummis betrifft, so könnte man da manches erzählen. Den Mund desjenigen, der den Kaugummi kaut, mag der Gummi desinfizieren, aber für die Mitmenschen wird der gekaute Gummi zu einem widerlichen Infektionsmittel. Wir in Europa sind allerdings noch nicht so weit, daß wir in einem Hotel, in einem Restaurant oder in einem Kaffeehaus überall „spittons" finden, daß wir uns ängstlich hüten, einen Sessel am unteren Rand anzufassen oder einen Bettfuß an der Rückseite zu berühren, aus Furcht, daß ein Vorgänger die Reste seines „chewing gum" dort deponiert haben könnte. Aber die Gewohnheit des Kauens nimmt in der alten Welt immer mehr zu, und so müssen wir darauf rechnen, daß wir bald dieselben appetitlichen Dinge erleben werden, wie sie drüben in Amerika selbstverständlich sind.

Untersuchungen haben, das muß man ehrlich eingestehen, freilich ergeben, daß das Kauen ungefähr denselben Einfluß auf den Mensch übt, wie das Rauchen. Es beruhigt, drängt Hunger-, Durst- und Ermüdungsgefühl zurück und hat darüber hinaus noch den Vorteil, daß der Genuß fast unschuldig ist. Während man durch starkes Rauchen eine Nikotinvergiftung bekommen kann, so läßt das Kauen keine üblen Spuren zurück. Deshalb geschieht es, daß Leute, die von der Zigarette oder der Zigarre nicht loskommen können, schließlich zum Kaugummi greifen, um sich das übermäßige Rauchen abzugewöhnen. Aerzte und andere Sachverständige sind fast vollständig einig darin, daß reiner Kaugummi absolut unschädlich ist. Wohl wird behauptet, daß die echt weiblichen Gesichtszüge durch die fortwährenden Mundmuskelbewegungen hart werden, aber das ist mit Rücksicht auf die Tatsache, daß die moderne Frau doch keine Frau bleiben will, sondern mit allen Kräften danach strebt, das Ebenbild des Mannes zu werden, nicht so arg. Die Amerikanerin allerdings legt, was merkwürdig genug ist, wenig Wert auf den Kaugummigenuß.

Sportgenossen in der Karikatur
Körnigs Doppelsieg in Paris



Körnig

(Originalzeichnung von Kelen).

Der deutsche Meisterläufer Körnig hat bei den Internationalen Leichtathletik-Wettkämpfen des Pariser Klubs Stade Francais im Stadion von Colombes im 100-Meter-Lauf und über 183 Meter gegen starke Gegner einen imponierenden Sieg errungen.

Die unglückliche Ehe des Prinzen Eitel Friedrich

Scheidungsklage angestrengt

Die angeblichen Ursachen.

Berlin, 21. Sept. Der zweite Sohn des ehemaligen Kaisers, Prinz Eitel Friedrich, soll soeben gegen seine Gattin beim Potsdamer Landgericht die Scheidung beantragt haben. Prinz Eitel Friedrich ist am 7. Juli 1883 geboren, steht also jetzt im 44. Lebensjahre. Seine Gattin ist über vier Jahre älter als er und am 2. Februar 1879 in Oldenburg geboren. Die Prinzessin ist also bereits 47 Jahre alt. Sie gilt als die zweitreichste Prinzessin in Deutschland.

Die Ehe wurde am 27. Februar 1906 geschlossen. Schon vor der Eheschließung waren die **Beziehungen der Prinzessin zu einem Freiherrn von Plettenberg** bekannt. Die Prinzessin hatte eine starke Zuneigung zu Plettenberg gefaßt und gab diese Beziehungen auch nicht auf, trotzdem die Familienangehörigen und insbesondere ihr Vater alles aufwandten, um die beiden voneinander zu trennen. Der Freiherr entschloß sich endlich, nach Amerika zu gehen. Die Prinzessin hielt sich oft und gern auf dem im Oldenburgischen gelegenen Schloß Lensahn ihres Vaters auf, wo sie dem Freiherrn von Plettenberg zum ersten Male begegnet war und wohin sie auch während ihrer Ehe mit dem Prinzen Eitel Friedrich vielfach reiste.

Die Ehe der Prinzessin mit dem Prinzen Eitel Friedrich galt in der Potsdamer Gesellschaft längere Zeit als sehr glücklich, und es hieß sogar, es sei eine Liebesheirat zwischen beiden gewesen. Kurz nach Beendigung des Krieges kehrte Herr von Plettenberg **aber aus Amerika nach Deutschland zurück**, und seitdem erhielt sich hartnäckig das Gerücht, daß die beiden ihre früheren Beziehungen wieder aufgenommen hätten. Was an diesem Gerücht auf Tatsachen beruht, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Jedenfalls steht soviel fest, daß sich die Ehe im Laufe der letzten Jahre immer unglücklicher gestaltete. Die häuslichen Verhältnisse sollen im Laufe der Zeit derartig geworden sein, daß die Prinzessin sogar mehrfach eine Zeitlang von ihrem Gatten getrennt lebte. Auch der Prinz soll im Laufe der letzten Jahre eine Dame kennen gelernt haben, der er seine Zuneigung entgegenbrachte. So gestaltete sich die Ehe derart, daß beide **keinen anderen Ausweg als die Scheidung** mehr sahen. Wann die Scheidungsklage des Prinzen Eitel Friedrich gegen seine Gattin vor dem Landgericht in Potsdam zur Verhandlung kommen wird, steht im Augenblick noch nicht fest.

Das Paradies der Welt und sein Ende

Miami und Palm-Beach vernichtet

Miami und Palm-Beach wurden von der Sturmflut überschwemmt. Mehr als tausend Menschen fanden den Tod, fröhliche Sommerfrischler, die mit ihren Dollars und mit ihren Segelbooten und mit ihrer prächtigen Laune gekommen waren, um in dem Paradies der Welt Tennis zu spielen oder Golfpartien zu veranstalten. Die Ostküste von Florida, die ein Land des nie endenden Vergnügens und der ewigen Ferien ist, wurde zum Lande der Trauer. Jahrelang haben nun die Zeitungen in Florida selber und die Riesenblätter in den Vereinigten Staaten der Oeffentlichkeit erzählt, daß diese Küste mit der ewigen Sonne darum gerade so märchenhaft und wundervoll sei, weil alle Wetterkatastrophen vor diesen gesegneten Strichen halt machen. Wirklich, man hat ausgerechnet, daß in dreißig Jahren nur sechs Frostnächte über diese gesegneten Ortschaften hereinbrachen. Man hat ausgerechnet, daß seit mehr als 25 Jahren kein richtiger Sturm die natürlichen Häfen und die dahinter liegenden Ortschaften angegriffen hat. Man hatte nicht gelogen. Und plötzlich wird dieser Frieden durch einen schrecklichen Wirbelsturm zerstört.

Die Ostküste von Florida gilt nicht mit Unrecht als das Paradies der Welt. Miami wird nicht umsonst die Wunderstadt genannt. Noch vor wenigen Jahren war Miami nur ein kleiner Hafenort, in dessen Hafen die Fischer hineinsegelten. Die Barken waren hochbeladen, und die Fischer erzählten, daß es ihnen kaum Mühe bereitet hatte, ihre Riesenbeute einzubringen. Denn die ganze Natur stellte sich hier überall gefällig in den Dienst des Menschen. Die Meeresflut und auch die Ströme und Bäche des Binnenlandes spendeten einen fabelhaften Reichtum von eßbaren Tieren. Die Menschen brauchten keine Schliche und keine Strapazen aufzuwenden, um diesen Reichtum einzuernten, und wollten sich die Menschen am Strande ansiedeln, dann wuchs ihnen alle Ueppigkeit der Bäume und der Felder zu. Der Golfstrom badet die Ostküste Floridas. Das Klima ist gleichmäßig, die Winde bringen Fruchtsamen aus allen Richtungen herbei. Trockenheit ist niemals in diesen gesegneten Feldern zu beklagen. Obgleich alle Früchte und Bäume der tropischen Zonen wachsen, wird die Atmosphäre doch stets von kühlendem Winde gefächelt. Deshalb kamen eben die arbeitsamen Siedler aus allen Teilen der Vereinigten Staaten, deshalb kamen auch die millionenreichen Nichtstuer, um hier an der Küste von Florida ihre phantastischen Lusthäuser anzubauen. Die Farmer, die nur ein wenig Pflicht gegen den verschwenderischen Boden tun wollten, wurden köstlich belohnt. Sie wurden in wenigen Jahren so reich, daß sie es beinah den Millionären und Nichtstuern an Pracht und Aufwand nachtun konnten. Obwohl für den Boden riesige Preise gezahlt werden mußten und obwohl die Spekulation täglich wilder wütete, kam doch jeder auf die Kosten, der nur ein wenig sein Bankguthaben und seine Knochen riskierte. Und die Bankiers waren auch nicht sparsam mit Krediten. Sie sahen sich so einen Mann an, der aus Texas oder aus Michigan mit Frau und Kindern herankam. Gefielen ihm die starken Glieder der Familie, so zahlte der Bankier schleunigst einen Bankkredit von einigen tausend Dollars aus, und der Mann, der mit Kind und Kegel eben noch ohne Dach dagestanden hatte, kaufte sich eine Farm. Er fing an zu graben. Der elektrische Strom kostete fast gar nichts, da die zahlreichen Wasserläufe auf der Halbinsel die weiße Kohle so gut wie unentgeltlich lieferten. Landwirtschaftliches Arbeitsmaterial konnte auch auf Kredit genommen werden. Die düngenden Phosphate, die besten Düngemittel der Welt, sind in Florida selber zu finden. Es war ein Vergnügen, die Erde urbar zu machen, und jeder Spann des Erdreiches war unendlich dankbar für die Menschenhand, die sich ihm weihen wollte. Der Mann, der besonders für Miami und Palm-Beach Millionen flüssig gemacht hat, ist der Paris Singer, ein Sproß aus der bekannten Familie der Nähmaschinen-Singers. Singer tat sich mit Addison Mizner, einem Landhausarchitekten, zusammen, und die beiden machten durch Wort und Schrift so geschickt Reklame, daß die amerikanischen Millionäre so zahlreich wie die farbigen Tropenschmetterlinge von Florida heraneilten. Heute ist Miami, in dessen Umgebung die schönsten und üppigsten Lusthäuser stehen, eine Ortschaft von mehr als 70 000 Einwohnern. Doch die Zahl der Einwohner bedeutet nichts. Viel wichtiger ist, daß Miami eine der prächtigsten, wahrscheinlich die prächtigste Landhaussiedlung der Welt war.

Die Eisenbahnobligationen

Die Versuche, Deutschlands Einwilligung zur Realisierung eines Teils der Eisenbahnobligationen zu erhalten, um eine Stütze für die Franken-Währung zu finden, haben in Frankreich schon im vorigen Jahre begonnen. Der Gedanke ist bei den amtlichen Stellen in Deutschland, wie zu erwarten war, auf Widerstand gestoßen, doch hat das nicht verhindert, daß er in den an einer deutsch-französischen Verständigung arbeitenden politischen Kreisen weiter erörtert wurde. Man glaubt hier, daß die Obligationen gerade für die Befreiung der Rheinlande und des Saargebietes eine vorteilhafte Rolle spielen könnten. In dieser Vermutung hat man sich, wie die Besprechung in Thoiry beweist, nicht getäuscht. Die Frage der Begebung der Eisenbahnobligationen ist hochaktuell geworden. Aber sie hat nun leider nicht nur eine politische und nationale Seite, sondern auch eine sehr wichtige wirtschaftliche und finanzpolitische. Und diese dürfte jetzt zunächst alle Aufmerksamkeit und Sorge in Anspruch nehmen. Nach einer Meldung des „Manchester Guardian" sollen zur Realisierung mindestens 1500 Millionen Mark Obligationen in Frage kommen. Es ist im Augenblick sehr zweifelhaft, ob der Geldmarkt sie aufnehmen kann. Die Chancen sind zur Zeit wenig günstig. Die französische „Literate" hält die Operation sogar für direkt unmöglich. Sie verweist auf einen Bericht des Treuhänders Parker Gilbert, in dem dieser unlängst erklärte, daß man unter den gegenwärtigen Umständen nicht daran denken könnte, die Obligationen auf den Markt zu bringen. Sie sind zwar durch eine erststellige Hypothek gesichert, werden aber mit nur 5 Prozent verzinst. Erste Voraussetzung eines Erfolges ihrer Begebung wäre aber auch, daß der deutsche Zinsendienst transferfrei gemacht würde, daß also — bei 5 Prozent Verzinsung der angeblich in Aussicht genommene 1½ Milliarden Reichsmark — 75 Millionen Reichsmark jährlich transferiert und nicht in der Kasse des Transferkomitees festgehalten würden, welche dafür verantwortlich ist, daß durch die Geldübertragungen nicht die deutsche Wirtschaft Schaden leidet und die deutsche Währung geschwächt wird. Die Reparationszahlungen, die in den letzten beiden Jahren geleistet worden sind, sind wohl zum wenigsten aus einem Ueberschuß der deutschen Wirtschaft entsprossen, sondern aus der Hilfe mannigfaltiger Auslandskredite. Das Transferkomitee steht also vor einer außerordentlich wichtigen Entscheidung. An einer Gefährdung der deutschen Währung hat die deutsche Wirtschaft kein Interesse und noch weniger die deutsche Politik. Aber auch Frankreich selber nicht. Man könnte zwar sagen, daß unter den zum Transfer freigegebenen Reparationsleistungen der Zinsendienst für die 1½ Milliarden Eisenbahnobligationen an erster Stelle stehen sollte. immerhin aber würde auch eine solche Konzessinon den Kaufwilligen nicht genügen. Daß das Transferkomitee sich der Verfügungsgewalt für immer begebe, würde Mindestforderis sein. Soviel wir wissen, hat der Reichsbankpräsident Dr. Schacht dem Gedanken einer Begebung der Eisenbahnobligationen bisher ablehnend gegenüber gestanden. Ob er seine Ansicht inzwischen geändert hat, muß man abwarten.

Hochwasser als Ursache von Epidemien

Berlin, 21. Sept. Die in Hannover ausgebrochene Typhusepidemie, welche nach den bisher vorliegenden Nachrichten durch ins Trinkwasser eingedrungene Bakterien hervorgerufen zu sein scheint, drängt zur Beantwortung der Frage, wie kann im Interesse der Volksgesundheit das Trinkwasser gegen Eindringen Krankheit erregender Bakterien geschützt werden. Zu normalen Zeiten liefern unsere deutschen Trinkwasserwerke ein keimfreies Wasser, sei es, daß bei Verwendung von Oberflächenwasser eine künstliche Reinigung erfolgt, oder bei Verwendung von Grundwasser durch die natürliche Reinigung der Bodenfiltration ein gesundheitlich einwandfreies Wasser in das Netz gelangt. Bei Hochwasser ändern sich diese Verhältnisse, indem viele in Ecken und Winkeln verborgen ruhende Bakterien in Bewegung gesetzt werden, wodurch die Zahl der Keime im Trinkwasser lawinenartig anschwillt. Die natürliche Reinigung durch Bodenfiltration ist dann vielfach nicht ausreichend, und eine künstliche Reinigung des Trinkwassers muß erfolgen. Als Schutzmittel gegen die Bakterien hat sich Chlor erwiesen, welches in den geringen Mengen von 0,1—0,3 g einem Kubikmeter Wasser zugesetzt in kürzester Zeit die Bakterien völlig vernichtet, ohne den Geschmack und die Verwendung des Wassers für häusliche und industrielle Zwecke im geringsten zu beeinträchtigen. Die Chlorbehandlung des Trinkwassers ist im großen Ausmaße zuerst in den Vereinigten Staaten eingeführt, wo es heute wohl kein größeres Wasserwerk ohne Chloranlage gibt, und hat sich in noch nicht 2 Jahrzehnten durch einen Siegeslauf über die ganze zivilisierte Welt verbreitet. Auch in Deutschland sind zahlreiche Wasserwerke damit ausgerüstet und die Erfahrungen des letzten Hochwassers mahnen dringend, für jedes Wasserwerk die Notwendigkeit des Einbaues einer Chloranlage sofort zu prüfen. Erleichtert wird der Einbau dadurch, daß die Kosten für Errichtung und Betrieb so gering sind, daß sie von jedem Wasserwerk getragen werden können.



Tagung der deutschen Justizamtmänner in München

München, 21. Sept. Am Sonnabend und Sonntag tagte in München der Bund der Deutschen Justizamtmänner, wozu sich zahlreiche Mitglieder aus dem ganzen Reiche eingefunden hatten. Die Tagung beschäftigte sich hauptsächlich mit Standesfragen. Zur Frage der Funktionsbezeichnung wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. erklärt wird, daß die Tagung mit Unwillen ersehen habe, daß die Frage von den zuständigen Stellen in keiner Weise befriedigend behandelt worden sei. Es sei unverständlich, daß nicht ein Weg gefunden wurde, um eine seit Jahrzehnten erhobene Forderung der Staatsbeamten zu erfüllen. Die Tagung nahm auch zu dem Problem der Vereinheitlichung der Rechtspflege Stellung, wobei hervorgehoben wurde, daß die Verschiedenheiten der Handhabung der Rechtspflege im Reich und in den Ländern große Schwierigkeiten herbeiführe. Schließlich wurde noch zur Frage der reichsgesetzlichen Regelung der Vor- und Ausbildungsfrage eine Entschließung angenommen, in der die Reichsregierung ersucht wird, die Ausbildung der Justizamtmänner nach den Vorschlägen der Organisation endgültig zu regeln. Am Sonntag vormittag fand noch eine öffentliche Kundgebung statt, in der die in der Mitgliederversammlung besprochenen und angenommenen Forderungen öffentlich zum Ausdruck gebracht wurden.

Soll und Haben

VON GUSTAV FREYTAG

73. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Sie hatte ruhig gesprochen, die Worte glitten ihr von den Lippen, wie bei der Unterhaltung in großer Gesellschaft, jetzt hielt sie an und suchte die Worte. „Er hat vor Jahren sein Ehrenwort gegeben, eine Verpflichtung zu erfüllen, und hat in einem verzweifelten Augenblick sein Wort gebrochen. Die Beweise, daß er es getan hat, sind wahrscheinlich in der Hand gemeiner Menschen, welche ihr Wissen benutzen können, ihn zu verderben. Daß ich Ihnen dies gerade jetzt mitteile, wird Ihnen ein Beweis sein, wie ich Ihr Verhältnis zu unserm Hause ansehe.“ Sie zog einen Brief aus den Kissen. „Mit diesem Briefe lege ich seine und unser aller Zukunft in Ihre Hand; wenn einer uns davor schützen kann, daß seine Verfolger diese Waffe gegen ihn gebrauchen, so werden Sie es tun; wenn es noch möglich ist, seinem verstörten Gemüt einigen Frieden zurückzugeben, so werden Sie es tun.“ Sie streckte ihre Hand aus und übergab Anton den Brief.

Anton trat an das Fenster und sah mit Erstaunen ein Schreiben Ehrenthals. Zweimal mußte er es durchlesen, bevor er den Sinn erriet. Es war eine zitternde Hand und es war ein ungeordneter Geist, welche die Feder geführt hatten. In einer hellen Stunde war dem kindischen Mann sein Verhältnis zu dem Edelmann in die Seele gefallen. In der Angst um seine Kapitalien erinnerte er ihn an die gestohlenen Schuldscheine, er forderte das Geld von ihm und drohte. Und dazwischen kamen wieder Klagen über die eigene Schwäche und die Bosheit anderer Menschen. Was der verworrene Brief nicht offenbarte, wurde klar durch die Abschrift eines Schuldscheins, wahrscheinlich nach einem Konzept, welches Ehrenthal erwähnte in dem Briefe, das Original sei von der Hand des Freiherrn, und er werde es gegen ihn benutzen.

Anton faltete den Brief zusammen und sagte: „Die Drohungen wenigstens, welche er an die mitgeteilte Abschrift knüpft, dürfen Sie, Frau Baronin, nicht beunruhigen; es ist gar keine Unterschrift des Freiherrn unter dem Entwurf, und Ehrenthal, so unklar der Brief auch sonst ist, würde die Unterschrift nicht vergessen haben. Auch ist die Summe, zu welcher dieser einzelne Schein den Freiherrn verpflichten könnte, nicht bedeutend.“

„Und glauben Sie, daß der Brief die Wahrheit erzählt?“ fragte die Baronin.

„Ich glaube daran,“ sagte Anton, „dies Schreiben erklärt mir manches, was ich bis jetzt nicht verstand.“

„Ich weiß, daß er Wahres enthält,“ sprach die Baronin so leise, daß ihre Worte kaum bis zu Antons Ohren drangen. „Wie ich zu dieser Gewißheit gekommen bin, nach und nach, das gehört nicht hierher.“ Ein matter Schimmer von Rot legte sich auf ihre Wangen.

„Und Sie, Herr Wohlfart, wollen Sie übernehmen, für uns die gestohlenen Papiere zurückzuschaffen?“ fragte sie sich aufrichtend.

„Ich will,“ sprach Anton ernst. „Aber meine Hoffnungen sind gering. An die gestohlenen Schuldscheine hat gegenwärtig der Freiherr noch gar kein Recht, sie gehören Ehrenthal, und es ist vor allem eine Verständigung mit diesem notwendig. Sie wird schwierig sein. Außerdem kann ich noch nicht einmal das Sachverhältnis genau übersehen, und ich fürchte, ich werde auch Sie bemühen müssen, mir alles, was Sie etwa über den Diebstahl selbst erfahren können, mitzuteilen.“

„Ich werde versuchen, Ihnen zu schreiben,“ sagte die Baronin. „Zeichnen Sie mir genau auf in bestimmten Fragen, was Sie wissen müssen, Sie sollen Antwort haben, so gut ich sie geben kann. Welchen Erfolg auch Ihre Mühe haben mag, ich danke Ihnen im voraus aus voller Seele dafür. Wie groß Ihre Tätigkeit für unser Wohl hier gewesen ist, die größte können Sie uns jetzt beweisen. Die Schuld, welche unser Haus gegen Sie hat, werden wir Ihnen niemals bezahlen. Wenn der Segen einer Sterbenden ein freundliches Licht auf Ihre Zukunft werfen kann, so nehmen Sie ihn mit auf Ihren Weg.“

Anton erhob sich.

„Wir sehen uns nicht mehr wieder,“ sagte die Kranke, „in dieser Stunde nehmen wir Abschied. Leben Sie wohl, Wohlfart, für diese Erde sehe ich Sie zum letzten Male.“ Sie hielt ihm ihre Hand hin. Anton beugte sich darauf und verließ bewegt, mit einer tiefen Verbeugung das Zimmer.

Ja, sie verdiente eine Edelfrau zu heißen. Adlig war ihr Sinn, nicht klein ihr Urteil über andere, und vornehm war die Art, wie sie Antons Diensteifer belohnte. Sehr vornehm! Er hatte in ihren Augen immer eine weiße Perücke und silberne Kniespangen getragen.

Gegen Abend klirrte Finks Tritt auf dem Korridor, gleich darauf trat er in das Zimmer des Freundes. „Hallo! Anton, was ist hier im Hause los? Johann schleicht so scheu herum, als hätte er die größte Porzellanvase zerbrochen, und als die alte Babette mich sah, rang sie die Hände!“

„Ich muß dies Haus verlassen, mein Freund,“ sagte Anton finster, „ich habe heut mit dem Freiherrn eine peinliche Szene gehabt.“ Er erzählte ihm, was vorgefallen, er erwähnte die Unterredung der Baronin, soweit er dies ohne Indiskretion durfte, und schloß mit den Worten: „Nie war die Lage der Familie so verzweifelt als gerade jetzt. Sie braucht jetzt wieder die freie Disposition über zwanzigtausend Taler, um ein neues Unheil abzuwehren!“

Fink warf sich auf einen Stuhl. „Vor allem hoffe ich, daß du diese schöne Gelegenheit, dich zu ärgern, so wenig als möglich benutzt hast. Ueber die Szene selbst wollen wir untereinander kein Wort verlieren, der Freiherr ist nicht zurechnungsfähig. Und im Vertrauen gesagt, der Vorfall überrascht mich nicht. Daß so etwas kommen würde, war vorauszusehen, daß du in diesem sentimentalen Verhältnis nicht bleiben konntest, habe ich den ganzen Sommer erwartet. Ebenso klar ist es, daß du als Beichtvater der Frauen u. vertrauter Geschäftsführer der Familie den Leuten hier unentbehrlich bist. Und daß mir dein plötzlicher Abgang einen dicken Strich durch mehrere Rechnungen macht, brauche ich dir nicht zu sagen. Zuerst also die Frage: Was wirst du selbst tun?“

„Ich reise sobald als möglich nach unserer Hauptstadt,“ versetzte Anton. „Dort werde ich noch einige Monate im Interesse der Rothsattel zu tun haben. Mein Dienstverhältnis ist vom heutigen Tage gelöst; sobald das Familiengut des Freiherrn verkauft ist, betrachte ich auch die moralische Verpflichtung, die ich gegen die Familie eingegangen bin, als völlig aufgehoben.“

„Gut,“ sagte Fink, „das ist in der Ordnung. Wenn du überhaupt noch eine Feder für diese Leute ansetzen willst, so kann das jetzt nur geschehen, daß du ihnen als freier Mann dein Mitgefühl gönnst. Ein anderer Punkt ist, daß Rothsattel durch seine Torheit auch hier in eine Krisis gekommen ist. Denn ohne dich kann es in der alten Weise auf dem Gute nicht vier Wochen fortgehen. Jetzt entsteht die Frage, Meister Anton, was soll hier werden?“

„Ich habe den ganzen Tag darüber gesonnen,“ erwiderte Anton, „ich weiß es nicht. Es gibt nur eine Möglichkeit: daß du selbst den Teil meiner Geschäfte übernimmst, den Karl nicht besorgen kann.“

„Ich danke,“ sagte Fink, „dir für das gute Zutrauen, und im übrigen für das freundliche Anerbieten. Einem Narren, der noch nicht unter Kuratel steht, die Geschäfte besorgen, heißt sich selbst zum Narren machen. Nimm mir das nicht übel. Du bist ein solcher guter Narr gewesen, ich habe nicht das Zeug dazu. Nach acht Tagen würde ich in der unangenehmen Lage sein, den Mann schlecht behandeln zu müssen. Weißt du keinen andern Rat?“

„Keinen,“ rief Anton. „Wenn du dich nicht dieses Gutes mit aller Kraft annimmst, so verdirbt, was wir in diesem Jahre eingerichtet haben, und unsere deutsche Kolonie geht zugrunde. Das Gut fällt wahrscheinlich den Seitenverwandten des vorigen Besitzers zu, welche die Hauptforderung darauf haben, und die alte polnische Wirtschaft fängt wieder an.“

„So ist's,“ sagte Fink.

„Und du, Fritz,“ fuhr Anton fort, „bist durch dein Verhältnis zu mir mit deinem Geld hier hereingezogen worden, auch du bist in Gefahr Verluste zu erleiden.“

„Richtig,“ sagte Fink, „gesprochen wie ein Buch. Du läufst weg und läßt mich mit meiner Bande unter den Schlachzizen zurück. — Weißt du was, erwarte mich hier, ich will erst einige Worte mit Lenore sprechen.“

„Was willst du tun?“ rief Anton, ihn festhaltend.

„Keine Liebeserklärung machen,“ erwiderte Fink lachend, „verlaß dich darauf, mein Junge.“ Er klingelte dem Bedienten und ließ Fräulein Lenore zu einer Unterredung in das Gesellschaftszimmer bitten.

Als Lenore eintrat, mit verweinten Augen, nur mit Mühe ihre Fassung behauptend, ging er ihr artig entgegen und führte sie zu dem Sofa.

„Ich enthalte mich gegen Sie jedes Urteils über das, was heut vorgegangen ist,“ begann er. „Wir wollen annehmen, daß meines Freundes Aufenthalt in der Hauptstadt in Ihrem Interesse noch wünschenswerter ist, als sein Verweilen im Gut. Nach allem, was ich höre, ist dies in der Tat der Fall. Wohlfart wird übermorgen abreisen.“

Lenore verbarg ihr Gesicht hinter der Hand. Fink fuhr kaltblütig fort: „Unterdes erfordert mein eigener Vorteil, daß ich mich um meine Sicherung der hiesigen Verhältnisse bemühe. Ich habe mehrere Monate hier gelebt und einigen Anteil an dieser Besitzung gewonnen. Deshalb bitte ich Sie, der Bote einer Mitteilung zu werden, die ich in diesem Augenblick am liebsten durch Sie Ihrem Herrn Vater mache. Ich bin bereit, dem Freiherrn dies Gut für mich selbst abzukaufen.“

Lenore fuhr zusammen und stand von ihrem Sitz auf. Mit gerungenen Händen rief sie: „Zum zweitenmal!“

„Haben Sie die Güte, mich ruhig anzuhören,“ fuhr Fink fort. „Ich beabsichtige durchaus nicht, gegenüber dem Freiherrn von Rothsattel die Rolle eines rettenden Engels zu spielen, ich habe weniger von einem Flederwisch auf dem Rücken als unser geduldiger Anton, und vollends jetzt fühle ich mich durchaus nicht veranlaßt, Ihrem Herrn Vater etwas anzubieten, was irgendwie als leichtsinnige Behandlung meines eigenen Vorteils erscheinen könnte. Betrachten Sie in dieser Stunde uns als Gegner, und meinen Antrag, wie er ist, als in meinem eigenen Interesse gemacht. Mein Anerbieten ist folgendes. Der Kaufpreis dieses Gutes würde, wenn ihn der Freiherr so berechnen wollte, daß er selbst keine Verluste erleidet, jetzt mehr als hundertundsechszigtausend Taler betragen. Ich biete Ihnen das Höchste, was das Gut nach meiner Ansicht in der gegenwärtigen Zeit wert sein mag: Uebernahme der Gutsschulden und Auszahlung von zwanzigtausend Talern an den Freiherrn binnen vierundzwanzig Stunden; nach Ablauf dieser Frist wird das Gut an mich übergehen. Bis zu nächstem Ostern wünsche ich das Schloß in Ihren Händen zu lassen und würde, wenn dies ohne beiderseitige Inkonvenienz geschehen kann, mich bis dahin gern als Ihren Gast betrachten. Ich werde in der Regel abwesend sein und Ihnen nicht zur Last fallen.“

Lenore sah ängstlich in das Gesicht, welches in diesem Augenblick hart aussah, wie das eines zähen Yankee; der Rest ihrer Fassung fiel zusammen, sie brach in dem Widerstreit stürmischer Gefühle in Tränen aus.

Fink lehnte sich ruhig in seinen Stuhl zurück, und ohne Rücksicht auf diese Stimmung fuhr er fort: „Sie sehen, ich biete Ihnen einen Verlust; was ich Ihnen nehmen will, ist wahrscheinlich die Hälfte Ihres Erbes, es ist in der Ordnung, daß Sie das verlieren. Der Freiherr hat zu schnell sein Vermögen an dies Gut gewagt; daß Ihre Familie diesen Mangel an Vorsicht bezahlt, wird nicht zu vermeiden sein. Denn höher als mein Gebot ist der Kaufpreis des Gutes in seiner gegenwärtigen Verfassung sicher nicht. Ich würde unehrlich sein, wenn ich Ihnen verschweigen wollte, daß das Gut bei zweckmäßiger Behandlung in einigen Jahren das Doppelte wert sein kann, ich habe aber die feste Ueberzeugung, daß es unter Verwaltung des Freiherrn diesen Wert niemals erhalten wird. Wäre Anton hier geblieben, so hätte nicht er, aber die Verhältnisse hätten es möglich gemacht, Ihnen dies Vermögen zu erwerben. Jetzt ist auch diese Hoffnung für Sie dahin. Ich verberge Ihnen ferner nicht, daß ich an seine Stelle treten soll.“

Lenore machte noch in ihrem Schluchzen mit der Hand eine abwehrende Bewegung.

„Es freut mich,“ fuhr Fink fort, „daß wir hierin einerlei Meinung sind; ich habe dies Anerbieten sehr bestimmt und für immer zurückgewiesen.“ So schwieg er und sah prüfend auf das Mädchen vor ihm, welchem seine Worte das Herz zerrissen. Er sprach rauh zu ihr, der Mann, für den sie alles getan hätte, um ein Lächeln, einen freundlichen Blick zu erhalten. Mit schlecht verhehlter Verachtung redete er von ihrem Vater, seine Worte waren die eines starren Egoisten. Und doch, als der herbe Ton, mit dem er sprach, in der Stube verhallt war, fiel ihr in die Seele, daß sein Anerbieten für ihre hilflose Lage immer noch ein Glück sein konnte. Und mit der Seher-gabe eines liebenden Herzens ahnte sie hinter dem Antrag eine Meinung, die sie nicht verstand, die ihr aber wie ein ferner Hoffnungsstrahl in die Tiefe ihres Schmerzes leuchtete. Wie er sich auch stellte, es war kein gemeiner Sinn, der aus seiner Weise hervorbrach. Das krampfhafte Schluchzen löste sich in ein heftiges Weinen, sie versuchte sich vom Sofa zu erheben und glitt hinunter auf den Boden. So lag sie neben seinem Stuhl und stützte ihr Haupt auf die Lehne, ein Bild der leidenden Hingebung. Und unter strömenden Tränen sprach sie: „Sie täuschen mich nicht, machen Sie mit uns, was Sie wollen.“

Das stolze Lächeln flog über das Gesicht des Mannes, er beugte sich zu ihr nieder, schlang seinen Arm um ihr Haupt, drückte einen Kuß auf ihr Haar und sagte: „Mein Kamerad, ich will, Sie sollen frei werden.“ Lenorens Haupt glitt an seine Brust, sie weinte ruhig fort, er hielt sie in seinem Arm. Endlich faßte er ihre Hand und schüttelte sie herzlich. „Wir beide wollen von heute ab einander verstehen. Sie sollen frei werden, Lenore, mir gegenüber frei, und frei von allem andern, was Sie hier einengt. Sie verlieren einen Mann, der die aufopfernde Zärtlichkeit eines Bruders für Sie gehabt hat, und mir ist's recht, daß er sich von Ihnen löst. Ich frage heut nicht, wollen Sie als mein Weib sich an mein Leben binden? denn Sie haben jetzt nicht die Freiheit, nach Ihrem Herzen zu entscheiden. Ihr Stolz soll nicht nein sagen, und das Ja soll Ihre Selbstachtung nicht verringern. Wenn der Fluch gelöst ist, welcher über Ihrem Hause liegt, und wenn es Ihnen freisteht, bei mir zu bleiben oder zu gehen, dann hole ich mir Bescheid. Bis dahin ehrliche Freundschaft, mein Kamerad.“

Lenore erhob sich.

„Und jetzt denken wir an nichts als an unser Gut,“ sagte Fink in verändertem Ton; „trocknen Sie die Tränen, die ich in Ihren großen Augen sehr ungern sehe, und teilen Sie die offizielle Hälfte meines Antrages dem Freiherrn und Ihrer Mutter mit. Wenn nicht eher, erbitte ich mir morgen um diese Zeit Antwort.“

Lenore ging zur Tür, dort blieb sie stehen, sie wandte sich noch einmal nach ihm um und reichte ihm schweigend die Hand.

Langsam schritt Fink in Antons Zimmer zurück. Er trat zu dem Freund, der mit verschränkten Armen am Fenster stand und auf die Felder sah, welche im Dämmerlicht des Mondes vor ihm lagen. „Erinnerst du dich an das, Anton, was du am Tage meiner Ankunft von deinem Patriotismus erzählt hast?“

„Es war ja seit der Zeit oft die Rede davon,“ erwiderte Anton trübe.

„Ich habe mir's gemerkt,“ fuhr Fink fort. „Dies Gut soll nicht wieder unter den Zepter eines Herrn Bratzky kommen. Ich kaufe die Herrschaft, wenn der Freiherr will.“

Anton wandte sich überrascht um. „Und Lenore?“

„Sie teilt das Schicksal ihrer Eltern, wir haben das soeben miteinander ausgemacht.“ Er erzählte dem Freunde von seinem Anerbieten.

„Jetzt hoffe ich, daß alles gut wird,“ rief Anton.

„Warten wir's ab,“ sagte Fink. „Drüben brennt ein Fegefeuer für den Sünder, es ist mir lieb, daß ich seinen Jammer nicht mit anhören darf.“

Am nächsten Morgen in der Frühe brachte der Bediente jedem der Freunde einen Brief aus dem Zimmer des Freiherrn; sie waren von Lenorens Hand, ihr Vater hatte in zitternden Zügen unterschrieben. In dem Briefe an Anton bat der Freiherr mit sorgfältig gewählten Worten um Vergebung, daß er ihn in einer krankhaften Aufwallung verletzt habe, und sprach seinen Dank für die treuen Dienste aus, die Anton ihm bis jetzt geleistet; in dem Briefe an Fink nahm er das Anerbieten an und bat, ihn, den Schreiber, so schnell als möglich von der Sorge zu befreien, die ihm die Verwaltung des Gutes bei seiner Krankheit machen müsse. Schweigend tauschten die Freunde diese Zuschriften gegeneinander aus.

„So ist es entschieden,“ rief endlich Fink; „ich bin die halbe Welt durchlaufen und hatte überall etwas auszusetzen, und jetzt wühle ich mich in diese Sandgrube ein, wo ich gegen die polnischen Wölfe allnächtlich ein Feuer anzünden möchte. Du aber, Anton, erhebe dein Haupt und sieh vor dich, denn wenn ich jetzt eine Heimat gefunden habe, auch du gehst dorthin zurück, wo der beste Teil deines Herzens ist. — Und deshalb, mein Junge, laß uns noch einmal deine Verpflichtungen überlegen. Du hast die Aufgabe, gewisse gestohlene Papiere zu ermitteln. Denke auch an die zweite. Tu, was du kannst, um der Familie das wenige, was sie hier gerettet hat, zu sichern. Sieh zu, daß das alte Gut der Rotsattel bei der Versteigerung einen Preis erhält, der die Ansprüche aller Hypothekengläubiger deckt. Du mußt fort, ich fordere dich nicht auf, jetzt noch hier zu bleiben, aber du weißt, daß unter allen Umständen da, wo ich wohne, auch du zu Hause bist. — Und noch eins. Ich würde den Amtmann ungern entbehren; wende deine Beredsamkeit an, damit dein treuer Sancho hier bleibt, wenigstens über den Winter.“

„Noch weiß niemand,“ erwiderte Anton aufstehend, „daß ich dies Gut verlasse, er muß der erste sein, der das erfährt. Ich gehe sogleich zu ihm.“

Das unsaubere Zimmer, in dem einst Herr Bratzky der Verräter gehaust hatte, war durch Karls Hände in einen wohnlichen Raum verwandelt, der nur an dem einen Uebelstand litt, daß er zu voll von allerlei nützlichen Dingen war. Karl selbst hatte die Stube mit schöner Rosafarbe angestrichen, an der Wand hing im goldenen Rahmen ein Bild des alten Blücher u. daneben eine große Sammlung von Gerätschaften des Krieges und des Friedens, Flinte und Pulverhorn, Säge und Axt, Lineal und Winkelmaß. Am Fenster war eine kleine Hobelbank aufgestellt, eine Anzahl Rotkehlchen flatterte hin und her, es roch stark nach Leim. Oft hatte Anton hier ausgeruht und sich an Karls frischem Mut erholt, wenn ihm in den letzten Monaten das Leben schwer geworden war. Als er heut auf die bekannten Wände sah, fiel ihm mächtig aufs Herz, daß er auch von dem anspruchslosen, treuen Mann scheiden müsse. Er lehnte sich an die Hobelbank und sagte: „Lege deine Rechnung beiseite, Karl, und laß uns ein Wort miteinander reden.“

„Jetzt kommt's,“ rief Karl, „es ist schon lange etwas im Werke: ich sehe an Ihrem Gesicht, daß alle Bomben geplatzt sind.“

„Ich gehe fort von hier, mein Freund.“

Karl ließ die Feder aus der Hand fallen und sah stumm in das ernste Antlitz ihm gegenüber.

„Fink übernimmt das Gut, er hat es heut gekauft.“

„Hurra!“ rief Karl; „wenn Herr von Fink der Mann ist, welcher — so ist alles gut. Ich gratuliere von Herzen,“ sagte er, Antons Hand schüttelnd, „daß es so gekommen ist. In diesem Frühjahr hatte ich schon andere einfältige Gedanken. Jetzt aber ist's in der Ordnung. Und auch unsere Wirtschaft ist gerettet.“

„Das hoffe ich auch,“ bestätigte Anton lächelnd.

„Aber Sie,“ fuhr Karl fort, und seine Miene wurde plötzlich ängstlich.

„Ich gehe nach unserer Hauptstadt zurück, erwiderte Anton; „dort habe ich für den Freiherrn noch einige Geschäfte abzumachen, dann suche ich einen Stuhl in einem Kontor.“

„Und wir haben hier ein Jahr zusammen gearbeitet,“ sagte Karl betrübt. „Sie haben die Plage gehabt und ein anderer wird ernten.“

„Ich gehe zurück, wohin ich gehöre. Aber, lieber Karl, nicht um mich, sondern um deine Zukunft handelt sich's jetzt.“

„Ich gehe natürlich mit Ihnen!“ rief Karl.

„Ich komme dich zu bitten, dies nicht zu tun. Könnten wir beide miteinander gemeinsam ein Geschäft beginnen, so würde ich dich mit aller Kraft an meiner Seite festhalten. Aber das ist unmöglich. Ich muß mir eine Stelle suchen. Ich war nie in der Lage, durch mein eigenes Vermögen eine selbständige Stellung zu gewinnen. Ein Teil von dem wenigen, was ich hatte, ist daraufgegangen; ich gehe nicht reicher von hier, als ich hergekommen bin. So würden wir uns trennen, sobald wir nach der Heimat kämen.“

Karl saß mit gesenktem Haupte und dachte nach. „Herr Anton,“ sagte er, „kaum wage ich Ihnen von etwas zu reden, wovon ich selbst nichts weiß. Sie haben mir einige Male gesagt, daß mein Alter ein Kauz ist, der auf Geldsäcken sitzt. Wie wär's?“ fuhr er zögernd fort und arbeitete mit seinem Stemmeisen in den Stuhl. „Wenn Ihnen nicht zu wenig wäre, was in dem eisernen Kasten liegt — Sie nehmen das, und wenn's etwas mit Produkten sein könnte, — es ist zwar sehr verwegen von mir — vielleicht könnte ich Ihnen dann als Ihr Kompagnon nützlich sein. Es ist nur so ein Gedanke, und Sie müssen mir das nicht übelnehmen.“

Anton erwiderte bewegt: „Sieh, Karl, daß du mir einen solchen Vorschlag machst, ist ganz in deiner uneigennützigen Weise; aber es wäre ein Unrecht, wenn ich ihn annähme. Das Geld gehört deinem Vater, und wenn auch er seine Einwilligung gäbe, und ich glaube, er würde es tun, so würde doch deine eigene Zukunft unsicherer, als sie jetzt ist. Jedenfalls wird dir das Vermögen deines Vater in dem Berufe, in dem du heimisch bist, ein besseres Leben verschaffen, als in einem andern, in dem du dich aus Liebe zu mir erst einarbeiten müßtest. Deshalb ist es nützlicher für dich, mein Freund, daß wir uns trennen?“

(Fortsetzung folgt.)

Möbel

spottbillig

und doch von höchster Qualität auf den Markt zu bringen, ist der Beweis meiner Leistungsfähigkeit

Küche Bufett 140 cm, Anrichte 110 cm, Tisch, 2 Stühle **190.-**	**Küche** natur las., moderne Form, reich geschnitzt, Bufett 150 cm, Anrichte, Tisch, 2 Stühle **325.-**	**Schlafzimmer** echt Eiche, beste westf. Ware mit 180 cm breitem Spiegelschrank, Waschkommode mit Platten, 2 Konsolen, 2 Bettstellen, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter **525.-**	**Schlafzimmer** Eiche geritzt, mit 180 cm breiten Spiegelschrank, Waschkommode mit Platten, 2 Nachtkonsolen 2 Bettstellen, 2 Stühle 1 Handtuchhalter **450.-**
Küche natur las., Türen voll gesperrt, Bufett 120 cm, Anrichte 110 cm, Tisch, 2 Stühle **245.-**	**Küche** natur las., wuchtige Säulen Türen voll gesperrt, Bufett 150 cm, Anrichte 110 cm, Tisch, 2 Stühle **395.-**	**Kleiderschränke** von 38.- an, **Bettstellen** von 35.- an, **Waschkommoden** von 40.- an	**Ledertuchsofas** von 70.- an, **Plüschsofas** von 105.- an, **Kohlenherde** von 80.- an

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Langjährige Garantieleistung

Freie Lagerung

Lieferung frei Haus

Möbelhaus Heinr. Heller, Castrop, Münsterstr. 8

Meine

Ueberraschung

für die Hausfrau!

Konserven neuer Ernte!

Ia Gemüse-Erbsen	Dose nur	**65** Pfg.
Ia junge Erbsen	per „ „	**75** „
Ia „ „ mittelfein	„ „ „	**95** „
Ia „ „ fein	„ „ „	**135** „
Allerfeinste **Süßrahm-Tafelbutter**	per Pfd. nur	**190** Pfg.
Ia schnittfeste Plockwurst	„ „ v.	**165** Pfg. an
Ia echter Emmenthaler	„ „	**185** Pfg.
Ia. Allgäuer Stangenkäse	per Pfd.	**68** und **90** „
Limburger	„ „	**55** „
Feinstes delikates **Sauerkraut**	Pfd. nur	**12** „
ff. Fettbückinge	per „ „	**35** „
dto.	die ganze Kiste nur	**155** „
Prima Heringe	12 Stück nur	**55** „

HEINR. HILL

Castrop i. W. 3697

Münsterstr. 3, Bochumerstr. 88. — Telefon 627.

Städtische **Bühnen Dortmund**

Mittwoch, 22. Sept. 3643
Stadttheater
7½—10¼ Uhr
„B 2"
Cavalleria rusticana
hierauf
Der Bajazzo
Burgwalltheater
7½—9¾ Uhr
Stöpsel

Ein älteres, ehrliches, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

das zu Hause schlafen kann, zu sofort gesucht. 3680
Frau C. Wimmers,
Castrop,
Münsterstraße 4.

Halbtags-Mädchen

für sofort gesucht.
Frau Kölling,
Castrop, 3677
Widumerstraße 38.

Mädchen

gesucht, gute Zeugnisse erforderlich
Bladenhorst, 3692
Waldstraße 32.

Näherin

sucht Kundschaft in u. außer dem Hause
Rauxel, 3789
Kaiserstraße 33.

Hochfeiner
Tilsit. ¼ fett
9 Pfd Mk. 5.40
Nachn. **Normannia,**
Norforf i. Holst. 221.

Metropol-Theater
Castrop

Nur bis einschließlich 23. Septemher Vorführung des Großfilms:

Wunder des Werdens

I. Teil: **Die Schöpfungsgeschichte**
Regie: Dr. O. Hauser-Berlin, der Entdecker ältester Menschenrassen.
Mit Vortrag: Herr Dir. P. Töpfer Leipzig.

Aus dem Inhalt:
‚Die Erde als Stern und Sternen'
‚Der Erde Bau'
‚Menschheitsdämmerung'
Vom Urmenschen vor 500 000 Jahren. Ausgrabungen vom Jahre 1923—25 usw. usw.

Der Film hat die **besten Kritiken** und erzielte überall **große Erfolge.** Es erübrigt sich daher, näher auf den Inhalt einzugehen.

Bei **Vorzeigen** unserer **Ausweise,** die überall verteilt werden, geben wir eine **Preisermäßigung** von **0,20 Mk. für Parkett** und 0,30 Mk. für Balkon. 3698

Beginn der Vorführungen **an allen** drei Tagen **um 8 Uhr** abends.

Vorher von 5 bis 7 Uhr läuft unser Wochenspielplan:

Ein Hundeleben
Lena Warnstetten.
Ufa-Wochenschau und eine Lustspiel-Einlage.

In Vorbereitung:
Die Mühle von Sanssouci

A. NOWICKI

CASTROP-RAUXEL 1

Fernruf 383 — Herner Straße 12

Aeltestes und vornehmstes Herrenmaßgeschäft am Platze
Solide Verarbeitung
Nur beste Zutaten
Billigste Preise
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen

Große Auswahl in
Herrenartikel
Oberhemden
Cravatten
Trikotagen etc.
Baumwollwaren
Kleiderstoffe

3675

TAPETEN
Moderne Muster / Niedrige Preise
Der weiteste Weg lohnt sich.
Leinöl 90 Pfg.
Niederlage der 3685
Tapetenfabrik Gebr. Becker
Inh. H. Stemmer
Castrop, Ecke Münster- u. Kirchstraße



Pallabona-Puder
einigt und **entfette** das Haar auf **trockenem** Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für **Bubikopf**
bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von **Mk 1.-** an in Eisengeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken. 3810
Nachahmung weise zurück

Soll'n es gute Betten sein
2839 **stelle Dich bei Kießwetter ein**
Kaufhaus Kießwetter
Habinghorst, Kronprinzenstraße 92

Naturheil-Institut Cibora
Herne, Am Stadtgarten Nr. 1
Haltestelle der Linie B. 3027
Rasche Heilung von **Frauenkrankheiten, Gallen- und Leberleiden, Nierensteine** und Grieß, **Kinderkrankheiten, Rheuma, Asthma, Magenstörungen,**
Gallensteine entferne in 24 Stunden, ohne Operation und schmerzlos. Dank sehr vorh. Würmer entferne bei Erwachs. in 1 Std. Entf. v. Bandwurm. Auch briefl. Behandl. Bitte Rückp. beil. Sprechstunden v. 9—12 Uhr, 3—7 Uhr.

Kunstplissés
nach neuest, modernsten Mustern liefert schnellst
Färberei Galluschke
Wäscherei
Castrop, Widumerstr. 5, Gerthe, Lothringerstr. 4, Sodingen, Mont-Cenis-3301 straße 58.

Vernickelungs-Anstalt

Kaffeeservice, Tabletts, Bügeleisen, Nickelkessel, Herdschiffe, Herdfüsse, Herdstangen, Wandeisen, Lenkstangen, Bremsen, Kettenräder, Pedalen, Glocken sowie sämtl. Fahrradteile usw. **werden in eigenem Betriebe tadellos — und preiswert vernickelt. —**

Fr. Geilmann (Inh. Ch. Hoings)
Castrop — Marktstraße 20. 2945

Neues 3681
Damen- u. Herren-Fahrrad
billig zu verkaufen
Wirtschaft Gasmacher,
Castrop-Rauxel 3, Kronprinzenstr. 38.

Ingenieurschule
Technikum Altenburg-Th
STAATSKOMMISSAR
Maschinenbau · Automobilbau · Elektrotechnik
Preisw. Verzeichnis im Stud. Casino Progr. auf Wunsch

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 1293 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Bekanntmachung.

Als Ersatzmann für den verstorbenen Stadtverordneten Weigel hat der Magistrat den Schneider Wilhelm Sliwick, Josefstraße 5, festgestellt. 3701

Castrop-Rauxel, den 20. September 1926.

Der Magistrat.

8 Volks-Tage auf Teilzahlung

nur vom 22.–30. September! — Jeder nehme die Gelegenheit wahr! — Während dieser Veranstaltung erhalten Sie bei mir Extra-Vergünstigungen und achten Sie genau auf die Anzahlungen.

Herren-Konfektion	Anzahlung
Herren-Anzüge	10.- Mk.
Burschen-Anzüge	10.- Mk.
Paletots schwarz und marengo	20.- Mk.
Ulster	20.- Mk.
Schwedenmäntel	30.- Mk.
Regenmäntel	30.- Mk.
Sport-Anzüge	30.- Mk.

Damen-Konfektion	Anzahlung
Mäntel in allen modernen Farben	10.- Mk.
Kostüme	10.- Mk.
Kleider	20.- Mk.
Strickjacken	20.- Mk.
Plüschmäntel	30.- Mk.

Backfisch- u. Kinderkonfektion	Anzahlung
Mäntel alle Größen	10.- Mk.
Seidenkleider	10.- Mk.
Wollkleider	20.- Mk.
Knaben-Paletots	20.- Mk.
Kieler-Anzüge	30.- Mk.
und Paletots	30.- Mk.

Manufakturwaren	Anzahlung
Fertige Betten	5.- Mk.
Steppdecken	10.- Mk.
Bettfedern	20.- Mk.
Kleiderstoffe	30.- Mk.
Samte, Seiden und alle Manufakturwaren	

Trotz der billigen Preise und bequemen An- und Abzahlungen diese Zahlungserleichterung!

Des Andranges wegen wird gebeten, möglichst auch die Vormittage zum Einkauf zu benutzen.

Max Mischkowski Dortmund

nur Brückstr. 12-14, I. Etg.

Größtes und ältestes Geschäft dieser Art am Platze

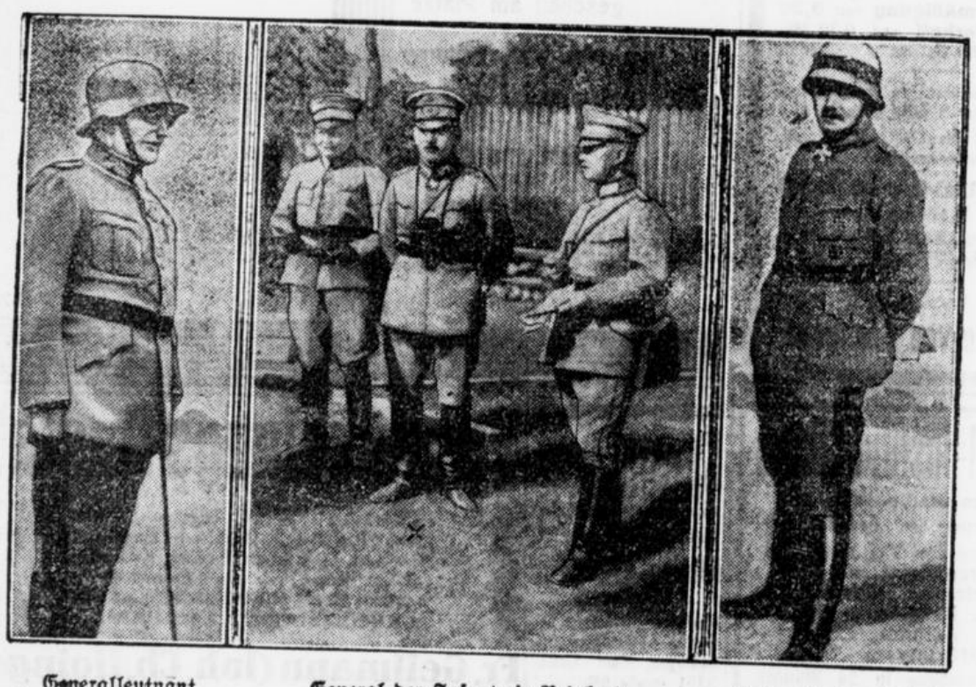
Jedes Teil wird bei Leistung der Anzahlung sofort mitgegeben.

DIE ZEITUNG IM BILD

Herbstmanöver der Reichswehr bei Mergentheim



Reichspräsident von Hindenburg beobachtet das Manöver.



Generalleutnant Kreß von Kressenstein, der Führer der blauen Armee.

General der Infanterie Reinhard, der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I.

Generalleutnant Hasse, der Führer der roten Armee.

In der Zeit vom 13.—21. September fand unter Beteiligung der 5. und 7. Division das große Herbstmanöver in der Nähe von Mergentheim statt, zu dem auch Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung des Reichswehrministers Dr. Geßler erschienen ist.

Furchtbare Wirbelsturmkatastrophe in Florida

Amerikas Riviera in ein Trümmerfeld verwandelt



Ansicht vom Seebad Miami.



Karte von Florida.

Die Halbinsel Florida, wo die Modebäder Amerikas sind, wurde durch einen furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht. Am schwersten ist das bekannte Seebad Miami betroffen worden, die ganze Stadt scheint eine einzige Ruine zu sein. Sämtliche im Hafen liegenden Schiffe sanken. 2000 Gebäude wurden zerstört. Eine Riesenwelle überschwemmte die Uferpromenade, unterwühlte die Häuser und zertrümmerte hunderte von Automobilen, die auf den Strandwegen geparkt waren. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr beträchtlich, genaue Zahlen ließen sich noch nicht feststellen. Der Sachschaden wird auf hundert Millionen Dollar geschätzt.

Zum Einsturz der Oderbrücke bei Gärtz



Die fast gänzlich fertiggestellte Brücke vor dem Einsturz.

Ein großes Unglück ereignete sich in dem Städtchen Gartz an der Oder. Die über die Oder neuerbaute Eisenbahnbrücke, die am nächsten Sonntag dem öffentlichen Verkehr übergeben werden sollte, stürzte unter lautem Krachen zusammen. Dabei kamen drei Arbeiter, die auf der Brücke beschäftigt waren, in den Fluten um.

Deutsche Gelehrte entdecken das künstliche Helium

Die erste synthetische Element-Darstellung

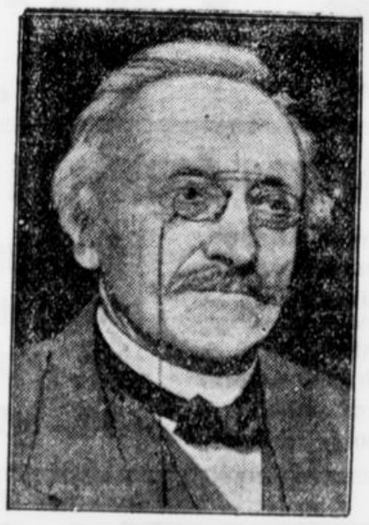


Professor Dr. Fritz Paneth.

Dr. Kurt Peters.

Zwei deutsche Gelehrte von der Berliner Universität, Professor Dr. Paneth und Dr. Peters, geben die sensationelle Tatsache bekannt, daß es ihnen als Ergebnis vieljähriger Forscherarbeit gelungen ist, Wasserstoff in Helium umzuwandeln, und damit zum erstenmal überhaupt ein Element synthetisch darzustellen. Die Umwandlung des Wasserstoffs in Helium vollzieht sich unter dem katalytischen Einfluß von fein verteilten Metallen. Die gebildeten Mengen sind zwar gering, aber sie genügen, um das Gelingen der bisherigen Experimente festzustellen. Die Hauptschwierigkeit lag darin, die gebildeten kleinen Mengen Heliums nachzuweisen; hierbei ist es den beiden Gelehrten gelungen, eine außerordentlich sinnreiche Methode auszuarbeiten, mit der noch Heliummengen von ein Hundermillionstel Kubikzentimeter mit absoluter Sicherheit als Helium analysiert werden können.

Gustav Roethe gestorben



Geheimrat Prof. Gustav Roethe,

der berühmte Berliner Literarhistoriker und Präsident der Goethe-Gesellschaft, ist in Bad Gastein im Alter von 67 Jahren an Herzschlag gestorben. Geheimrat Roethe wirkte 24 Jahre lang an der Berliner Universität; er war ein bedeutender Forscher und ein glänzender Redner.

Sport

Deutsche Turnerschaft

C. T. V. 1874.

Endspiele um die Faustball-Gau-Meisterschaft 1926/27

Vom schönsten Wetter begünstigt, fanden am Sonntag in Hörde die Endspiele um die Gaumeisterschaft statt. Castrop beginnt den Spielsonntag mit einem erwartungsgemäßen hohen Siege über T. V. Mengede, der sich mit 48 : 31 Vorteilen beugen muß. Es kostete Castrop keine Anstrengung, Mengede so abzufertigen.

Mehr Gewicht wurde aber auf das zweite Spiel gegen Neu-Beckum gelegt. Der Ausgang dieses Spieles war entscheidend darüber, ob es zu einem Endkampf zwischen Castrop und Holzen kam. Für Neu-Beckum handelte es sich darum, den heiß umstrittenen zweiten Platz zu belegen. So war von vornherein zu erwarten, daß Zuschauer und Spieler diesem Treffen erhöhte Aufmerksamkeit entgegenbrachten. Die Mannschaften lieferten sich dann auch einen Kampf, der umstreitig als der schönste und spannendste von allen Spielen bezeichnet werden muß. Castrop übernimmt mit 2 Punkten die Führung. Hin und her fliegt der Ball. Das Feldspiel ist auf beiden Seiten hervorragend. Nur ganz selten werden Bälle ausgelassen. Langsam macht sich eine kleine Ueberlegenheit der Castroper bemerkbar. Neu-Beckum will es nicht gelingen, den Ausgleich zu erzielen. Mit dem schönen Ergebnis für beide Parteien 15 : 10 für Castrop geht es in die Halbzeit. Nach Seitenwechsel hat Neu-Beckum, da Sonne im Rücken, die bessere Spielplatzhälfte. Der Vorsprung der Castroper in der ersten Halbzeit ist wohl zum Teil auf die starken Sonnenstrahlen zurückzuführen, die dem Gegner bei dem wohlberechneten hohen Spiel eine richtige Ballbehandlung oft erschwerten. Aber jetzt muß auch Castrop diesen Nachteil fühlen. Die drei ersten Fehlbälle kann der Leinenspieler auf sein Konto buchen. Jetzt bleibt das Spiel wieder ziemlich ausgeglichen. Fünf Minuten vor Schluß steht das Spiel zu. Wie meistens bei solchem Spielstand, macht sich eine kleine Nervösität auf beiden Seiten bemerkbar. Castrop will die Führung aber doch nicht abtreten. Nur Sekunden noch, dann ist das Spiel entschieden. Die Spannung der Zuschauer wächst aufs äußerste. Keiner Mannschaft will es gelingen, den letzten siegbringenden Vorteil für sich einzuholen. So trennt der Schiedsrichter nach heißem Kampf die Mannschaften bei dem Stande 27 : 27. Turn- und Spielverein Holzen war herzlich froh, den stolzen Titel „Gaumeister 1926/27" mit nach Hause nehmen zu dürfen, ohne Castrop im Endkampf gegenübergestellt zu werden.

Tabellenstand am Schluß der Spiele.

Verein:	Spiele:	gew.:	verl.:	unentsch.:	Punkte:
1. T. u. Sp. V. Holzen	9	8	1	0	16
2. Castrop 1874	9	8	1	1	15
3. Neu-Beckum	9	6	1	2	14
4. Dorstfeld	9	4	3	2	10
5. Germania Lütgendortm.	9	4	3	2	10
6. Turngemeinde Dortmund	9	4	5	0	8
7. Eintracht Lütgendortm.	9	2	7	0	4
8. Jahn Dortmund	9	1	8	0	2
9. Hörde	9	0	9	0	0
10. Mengede	9	0	9	0	0

27 Stunden in der Luft.

Zwei französische Flieger haben mit der Zurücklegung einer Strecke von 5200 Kilometern in **27 Stunden ohne Zwischenlandung einen neuen** Rekord aufgestellt. Die beiden Flieger hatten am Dienstag früh den Flugplatz LeBourget verlassen und sind am Mittwoch, 1 Uhr mittags, in Bender Abbes, am östlichen Rand des Persischen Meerbusens, angekommen.

Handel

Produktenbericht

Berlin, 21. Sept. Weizen ist in Bahnware nur wenig und in geringen Qualitäten angeboten, wodurch das Geschäft erschwert ist. Zur Andienung geeignete Ware wird kaum offeriert. Die Preise sind sowohl für effektive Ware als auch für Lieferung kaum verändert. Nur die Maisicht war um 3 ℳ ermäßigt. Roggen ist an der Küste und in Kahnladung cif Berlin zu gut behaupteten Preisen offeriert. Angebot von Waggonware fehlt vollständig. Weizen- und Roggenmehl haben bei unveränderten Preisen nur geringen Umsatz. Für Gerste und Hafer blieb die Situation unverändert. Beste Qualitäten bleiben gesucht, während die ausreichend angebotenen geringeren Sorten wenig beachtet wurden.

Börsenstimmungsbild

Berlin, 21. Sept. Die gestrige kräftige Aufwärtsbewegung fand mangels ausreichender Gefolgschaft des Publikums keine Fortsetzung, wenn auch der Kursstand anfangs gut behauptet und vereinzelt sogar gebessert war. Die Kursveränderungen gingen anfangs über 1 Prozent kam hinaus und zumeist handelte es sich dabei um Erhöhungen. Bei Elektrizitätsaktien waren mäßige Rückgänge in der Mehrzahl. Gut gehalten waren die meisten Montanwerte, namentlich Kohlenaktien, unter Einwirkung der günstigen Kohlenmarktlage, sowie ferner auch Schiffahrts- und Bankaktien. Infolge später einsetzender Geschäftsstille bei Realisationsneigung bröckelten die Kurse um 1 bis vereinzelt 2 Prozent ab. Die erzielten Gewinne gingen vielfach wieder verloren. Die Spekulation hat ihr Interesse dem Auslandsrentenmarkt zugewandt. Türkische, ungarische, rumänische und Mexikaner wurden lebhaft gehandelt, doch konnten sich die erzielten Gewinne nicht überall behaupten. Heimische Anleihen bröckelten bei kleinen Umsätzen zumeist etwas ab. Die innerlich verhältnismäßig widerstandsfähige Haltung fand eine Stütze an der Tatsache, daß der heutige Zahltag für die Medioliquidation ohne jeden Zwischenfall verlaufen ist, sowie an den unveränderten leichten Geldmarktverhältnissen.

Börsenschlußbericht: Die Börse blieb bis zum Schluß für Aktienwerte lustlos bei zumeist abbröckelnden Kursen. Doch ist ein stärkerer Kursnachlaß nur bei Farbenindustrie in Höhe von 4 Prozent gegen gestern festzustellen. Die zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte waren überwiegend gut behauptet. Groß blieb das Geschäft in Auslandsrenten.

Schlußkurse

Phönix 117,87, Gelsenkirchener 163,25, Harpener 162,25, Rheinstahl 153,50, Deutsch-Luxemburg 151,75, Bochumer 152,25, Rombacher 14, A.E.G. 159, Siemens u. Halske 199, Gesfürell 173,25, Schuckert 138,25, Farbenindustrie 277,75, Salzdetfurth 167,75, Westeregeln 145,75, Hapag 163, Nordd. Lloyd 161,25, Hansa 191,50, Commerzbank 141,75, Darmstädter 226,75, Deutsche Bank 169, Diskontobank 164, Dresdener 141,75, Deutsche Erdöl 140, Ostwerke 238,50, Schultheiß-Patzenhofer 268.



5 Jahre

Die Rheinhalle der Gesolei und die Zigarette Gesolei

2 WAHRZEICHEN DER ZEIT

Die „Zigarette Gesolei" ist der Begleiter der großen Ausstellung in Düsseldorf, sie verkörpert den Geist und Willen deutscher Qualitätsarbeit.

Edel u. vollendet in Auswahl und Mischung des Tabaks, bezaubernd in Aroma u. Geschmack.

Musterherstellungsbetrieb auf der Gesolei in Halle 82.

YENIDZE CIGARETTEN-FABRIK DRESDEN KÖLN KÖNIGSBERG (PR) SEIFHENNERSDORF (SA)

Gründliche Fachkenntnisse
langjährige Erfahrung
streng reelle Kalkulation
in allen Abteilungen bietet jeder Hausfrau
große Vorteile
Kaufhaus Union
Castrop-Rauxel am Markt
Porzellan, Glas
Emaille
Haushaltwaren
3604
Eröffnung demnächst.
Warten Sie mit Ihren Einkäufen.

Tüchtiger 3690
Schuhmacher-Gehilfe
für sofort gesucht.
Johann Straub,
Castrop,
Widumerstraße 43.

Ladenlokal
mit 1 Zimmer an der Hauptstraße gelegen, für sof. zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtanzeigers unter Nr. 3696.

Ia Sauerkraut	RM.	0.13
Halberst. Würstch. Dose 5 Paar	„	1.45
Halberst. Würstch. Dose 3 Paar	„	0.78
Dose Sülze 2¾ Pfund . .	„	1.10
5 Pfund Beutel Mehl Plange	„	1.38
2 Pfund Beutel Mehl Plange	„	0.58
2 Pfund Eimer Marmelade .	„	0.95
Kirsch und Johannisbeeren		
Frisches Rübenkraut Pfund	„	0.25
Zwiebeln 3 Pfund	„	0.20
Ölsardinen von . . .	RM.	0.48 an

Ia Fleisch- und Wurstwaren, alle Sorten Käse, stets frisch gebrannter Kaffee
A. Schürmann
Castrop-Rauxel 1, Am Markt
3691

Das Möbelgeschäft
in welchem Sie anerkannt gute Küchen, Schlafzimmer, Herde sowie Einzelmöbel aller Art günstig kaufen können
heißt
R. Bäuml
Castrop, Viktoriastraße.
3684
Zahlungserleichterung. Lieferung und Lagerung frei.

Kaffeemühlen und 927
Brotschneidemaschinen
repariert und schleift unter Garantie
Stahlwarenhaus
Riepen, Castrop
Widumerstraße 1.

Industrie-Kartoffeln
hat abzugeben 3660
Landw. Bresser
Frohlinde.

TechnikumLemgo
2882 in Lippe
Ingenieurschule
Vorsemester 22. 9 26,
Hauptsemester 28.10.26.

Gute, 6 Wochen alte
Ferkel
hat abzugeben. 3679
Ww. Landw. Willis
Castrop,
Bochumerstraße 111.

Gutes 3678
Pferd
geeignet für Bäcker- und Milchwagen zu verkaufen.
Merk,
Ziegelmeister der Ziegelei Velleuer & Bauer.

Herr sucht gut möbl.
Zimmer
möglichst Parterre in Castrop-Rauxel 1.
Gefl. Angebote unt. Nr. 3663 an die Geschäftsstelle des Stadtanzeigers.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, dem 23. September, vormittags 9½ Uhr werde ich beim Wirt Lux, Münsterstr. 5, hier 3693
50 Spaten,
30 Dunggabeln,
50 Bratpfannen u
20 Spaten m. Stiel
öffentl., meistbietend, zwangsweise, gegen Barzahlung versteigern.
Castrop-Rauxel, den 21. Sept. 1926.
Hermert,
Obergerichtsvollzieh.

Einen
gesunden Schlaf
und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten 2974
„Baldravin"
patentamt. gesch. unter Nr. 342681. Er enthält sämtl. Extraktivstoffe d. Baldrianwurzel in kräftig. Südwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebensogut angeboten werden, weise man entschied. zurück.
Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der Central-Drogerie.

Ab heute

Billige Herbsttage!

Der Herbst beginnt, der Winter naht und jedermann sollte darauf bedacht sein, sein Heim gemütlich einzurichten. — Infolge unserer großen Lagervorräte und der täglich in Mengen neu eingehenden Waren, sind wir in der Lage, **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** verkaufen zu können:

Küchen, Schlafzimmer, sämtl. Einzelmöbel

Herde, Polsterwaren, Federbetten, Teppiche, Läuferstoffe, Bettvorlagen, Tischdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Chaiselonguedecken usw.

Aus der Tatsache heraus, daß vielen aus Mangel an Geld die Möglichkeit zur Anschaffung unserer Artikel fehlt, haben wir uns entschlossen, Einzelmöbel etc.

ohne jede Anzahlung

an kreditwürdige Kunden vorübergehend abzugeben. **Unser Name bürgt für reelle Bedienung, unsere Prinzipien bürgen für gute Qualitäten.** Wir gewähren weitgehendste Zahlungserleichterungen unter Berücksichtigung aller den Kunden betr. Umstände. — Kommen Sie sofort zu uns, jeder Besuch, auch von auswärts, lohnt sich. Wir liefern franko Haus überall hin.

3672

Möbelhaus Gebr. Schärf

Castrop-Rauxel 3 (fr. Habinghorst), Kronprinzenstr. 89

Der Wunsch aller Heimatfreunde

von Castrop-Rauxel und Umgebung

Die Heimatblätter

1. u. 2. Jahrgang

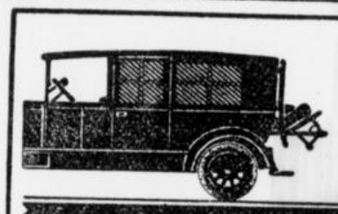
die in den Jahren 1921—1923 erschienen und längst vergriffen sind, zu besitzen, kann jetzt erfüllt werden. Sie sind

gebunden

als Dopppelband in Neuauflage auf gutem holzfreien Papier erschienen.

Preis 3.– R.-Mk

Zu beziehen durch die Boten des „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung" oder durch die Geschäftsstelle, Münsterstraße 24.



KRANKENWAGEN
KAROSSERIEN
FAHRZEUG-WERKE LUEG
FERNRUF 4700—04 **BOCHUM** GEGR. 1860 **ESSEN** FERNRUF 7032—33

Straßensperrung.

Aus Anlaß von Straßenbauarbeiten wird die Kreisstraße, beginnend an der Bahnhofstraße in Mengede und endend an der Kronprinzenstraße in (Ickern) Castrop-Rauxel 4 vom 22. dieses Monats ab bis zur Fertigstellung der Arbeiten für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Die Umleitung der von Mengede kommenden Fuhrwerke erfolgt über Deininghausen—Castrop-Rauxel 2 (Dorf Rauxel)—Kronprinzenstraße, die der von Castrop-Rauxl kommenden über Kronprinzenstraße—Castrop-Rauxel 2 (Dorf Rauxel)—Deininghausen.

3676

Mengede, den 18. September 1926.

Die Polizeiverwaltung:
J. V.
gez. Niederfahrenhorst.

Zum Lohntag

empfehle:

3683

Margarine	Pfd.	**0.51**
Schmalz	„	**0.88**
Salatöl	Ltr.	**0.98**
Plockwurst	Pfd.	**1.70**
Schweizer	„	**1.80**
Holländer 20%	„	**0.75**
Limburger	„	**0.65**
Sülze	„	**0.55**
Ia Wein-Sauerkraut	„	**0.16**
gebr. Kaffee	„	**2.15**

Trotz Zugaben billigste Preise

Weine aus eigenen Kellereien in vorzüglich. Qualitäten **extra billig**

OTTO MESS

Castrop, Widumerstraße 1

Zum Lohntag

Damenstrümpfe

Baumwoll-Damenstrümpfe	**0.25**
Baumwoll-Damenstrümpfe Hochferse und Doppelsohle	**0.48**
Baumwoll-Damenstrümpfe farbig, Doppelsohle u. Hochferse, besonders zu empfehlen	**0.95**
Macco-Damenstrümpfe farbig, Ia Qualität, Doppelsohle und Hochferse	**1.25**

Herrensocken

Baumwoll-Herrensocken kräftige Qualität	**0.45**
Grubensocken besonders preiswert	**0.45**
Baumwoll-Herrensocken vorzügliche Qualität	**0.68**
Baumwoll-Herrensocken ganz besonders billig	**0.90**

Berufskleidung

3674

Biber-Hemden	2.75	2.25	**1.95**	Graue Drell-Jacken	3.90	3.20	**2.95**
Gruben-Hemden	2.70	2.30	**1.95**	Graue Drell-Hosen	3.90	3.20	**2.95**
Schreiner-Kittel	3.50	3.25	**3.00**	Blaue Haustuch-Jacken	3.40	2.50	**2.20**
Schreiner-Jacken		4.50	**3.95**	Blaue Haustuch-Hosen	3.20	1.30	**2.10**
Maler-Kittel		4.90	**3.90**	Friseur-Mäntel		4.50	**3.95**

VOORGANG HERNE

MODERNES KAUFHAUS UND GROSSHANDLUNG

Café Metropol

Mittwoch, den 22. Sept. 1926

Bunter 3667

Abend

unter Mitwirkung namhafter Künstler sowie verstärktes Orchester.

Ruf 576 3296

Müller Auto-Droschken

Fahrten nach auswärts 30—40 Pfg.

Uebernehme Abonnements!

---

50 Mk. Belohnung

In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden in meiner Gärtnerei durch ruchlose Hand mehrere Topfblumen vernichtet, sowie ein Wasserkran von der Leitung gestohlen. Gleichzeitig wurden von der Ringofen-Ziegelei Bauer mehrere Wasserkräne mitgenommen. Wer zweckdienliche Angaben zur Ergreifung des Täters macht, so daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, wird obige Belohnung zugesichert. 3682

Karl Pieper, Gartenbaubetrieb,
H. Merk, Ziegelmeister,
Bövinghausen-Merklinde.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 23. September, vormittags 9 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Köllmann in Castrop folgende gebrauchte Sachen: 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Nachtkonsole, ein 2rädiger Wagen, vier Herren- und Damenfahrräder; folgende neue Sachen: sechs neue Waschmaschinen, einen großen Posten Biber, Kattun und bau Leinen usw. öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Kentrich.